

Wahlprogramm
zur Kommunalwahl '26

Volt
Darmstadt



**Europäisch denken,
lokal handeln -
für eine neue Art
der Politik**

Wir sind Europa vor Ort



Foto von Pixaby

Darmstadt steht vor großen Herausforderungen. Die Weltgeschehnisse und Veränderungen der vergangenen Jahre haben auch bei uns Spuren hinterlassen - wirtschaftlich wie gesellschaftlich. Die Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der Klimawandel, wirtschaftliche Unsicherheit und der demografische Wandel zeigen uns deutlich, dass sich diese Themen nicht weit entfernt von uns „irgendwo da draußen“ abspielen, sondern Teil unseres Alltags sind.

Wir können uns nicht vor der Welt verstecken. Wir von Volt gehen mit den Herausforderungen pragmatisch um und treten dem weit verbreiteten Gefühl von Unsicherheit entgegen. Denn als Wissenschaftsstadt, Stadt im Grünen, als Zentrum für Bildung, Innovation und Handwerk und als Zuhause für Menschen aus der Region und aller Welt ist Darmstadt ein Ort, an dem Zukunft gestaltet und gelebt wird. Was wir in Darmstadt, was die Menschen in den vielen Institutionen und Vereinen lokal und weit darüber hinaus bewirken, wird oft unterschätzt.

In Kommunen können viele der großen Herausforderungen unserer Zeit durch lokale und regionale Maßnahmen konkret angegangen werden. Es geht vor allem um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, um effektiven Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliches Wachstum sowie die Digitalisierung und Nutzung technologischer Innovationen - all das passiert vor Ort.

Ein Darmstadt der besten Lösungen aus ganz Europa

Unsere Vision für Darmstadt:

Eine Stadt, in der sich jeder Mensch wohl und zuhause fühlen kann.

Eine Stadt, in der wir Menschen zusammenstehen.

Eine Stadt, die nachhaltig zukunftsfähig ist.

Eine Stadt, die funktioniert.

Eine Stadt, die das große Ganze sieht und Lösungen findet.

Dafür stehen wir mit einem Programm, das auf den Werten und Prinzipien basiert, die Volt europaweit vereint.

Dafür braucht es eine neue Art der Politik

Gewinnen die besten Ideen, die uns weiterbringen oder halten wir uns an alten Arbeitsweisen fest, einfach, weil wir „das schon immer so gemacht haben“? Bestärken und motivieren wir einander, um das Leben für alle zu verbessern oder verlieren wir Energie in alten Grabenkämpfen und Konflikten?

Seit fünf Jahren ist Volt Teil der Stadtverordnetenversammlung in Darmstadt. Wir haben gelernt, dass Fakten und Daten nicht immer reichen, um politische Entscheidungen zu treffen. Häufig scheitern die Ideen, von denen wir längst wissen, dass sie uns am meisten weiterbringen würden, weil festgefahrenen Sicht- und Vorgehensweisen der etablierten Politik Lösungen außerhalb des gewohnten Spektrums kategorisch ablehnen und den Blick über den Tellerrand verhindern. Und dennoch haben wir mit unserem Ergebnis von 6,9% in der Kommunalwahl 2021 einen großen Teil zur Versachlichung von Debatten beigetragen. Wir wissen, dass es hier noch viel Luft nach oben gibt. Und dafür brauchen wir Ihre und eure Stimmen.

Volt steht für eine neue Art der Politik

Volt ist 2016 als Antwort auf den Brexit und den erstarkenden Nationalismus in vielen Ländern gegründet worden. Faschisten, Populisten, Nationalsozialisten – sie haben viele Namen, aber eines gemeinsam: Sie alle werden stärker und wollen ein friedliches Deutschland und ein geeintes Europa unmöglich machen. Volt ist die einzige Partei, die in 31 europäischen Ländern aktiv ist, um ein Gegengewicht zu bilden gegen Rechtspopulismus und Politik der Abschottung, die große Probleme nicht lösen kann.

Anstatt uns nur zu beklagen und an gescheiterten Ideen festzuhalten, glauben wir:

Für die Probleme unserer Zeit brauchen wir eine neue Art von Politik.

Sie funktioniert nur gemeinsam, ist lösungsorientiert, faktenbasiert und konsequent europäisch.

Das bedeutet, Ideen nicht aus ideologischen Gründen abzulehnen, sondern die besten Lösungen für Darmstadt zu suchen.

Das bedeutet, über den Tellerrand zu schauen und Gemeinsamkeiten zu suchen, statt Unterschiede zu betonen und gemeinsam mit allen demokratischen Parteien die Zukunft zu gestalten.

Das bedeutet, uns alle als Teil einer Gemeinschaft zu sehen, anstatt Menschengruppen gegeneinander auszuspielen.

Das bedeutet, europäische Zusammenarbeit zu leben und die besten Ideen aus Europa nach Darmstadt zu holen und für neue Lösungen offen zu sein.

Das bedeutet, dass wir Politik gemeinsam mit den Menschen gestalten wollen, nicht über ihre Köpfe hinweg.

Foto von Pixaby



Und deswegen treten wir zur Kommunalwahl an und brauchen am 15. März 2026 eure Stimme.

Wir haben schon Verantwortung in der Regierung ...

... und wollen unsere Projekte weiterführen

Wir haben uns entschieden, Verantwortung zu übernehmen und mit Grünen und CDU eine Koalition gebildet. Wir stellen den Dezernenten für Bildung und Digitalisierung.

Unsere Vision für Darmstadt 2036 berücksichtigt bewusst, dass umfangreiche Veränderung und Weiterentwicklung Zeit und viele Schritte nacheinander braucht. Erste Schritte haben wir bereits umgesetzt, beispielsweise auf dem Weg zum Bildungszentrum aus Volkshochschule und Stadtbibliothek oder mit dem Projekt Modellschule für modernen, standardisierten und effizienten Schulbau. 2023 ging das digitale Rathaus online, das einen Zugang zu den digitalen und analogen Verwaltungsleistungen ermög-

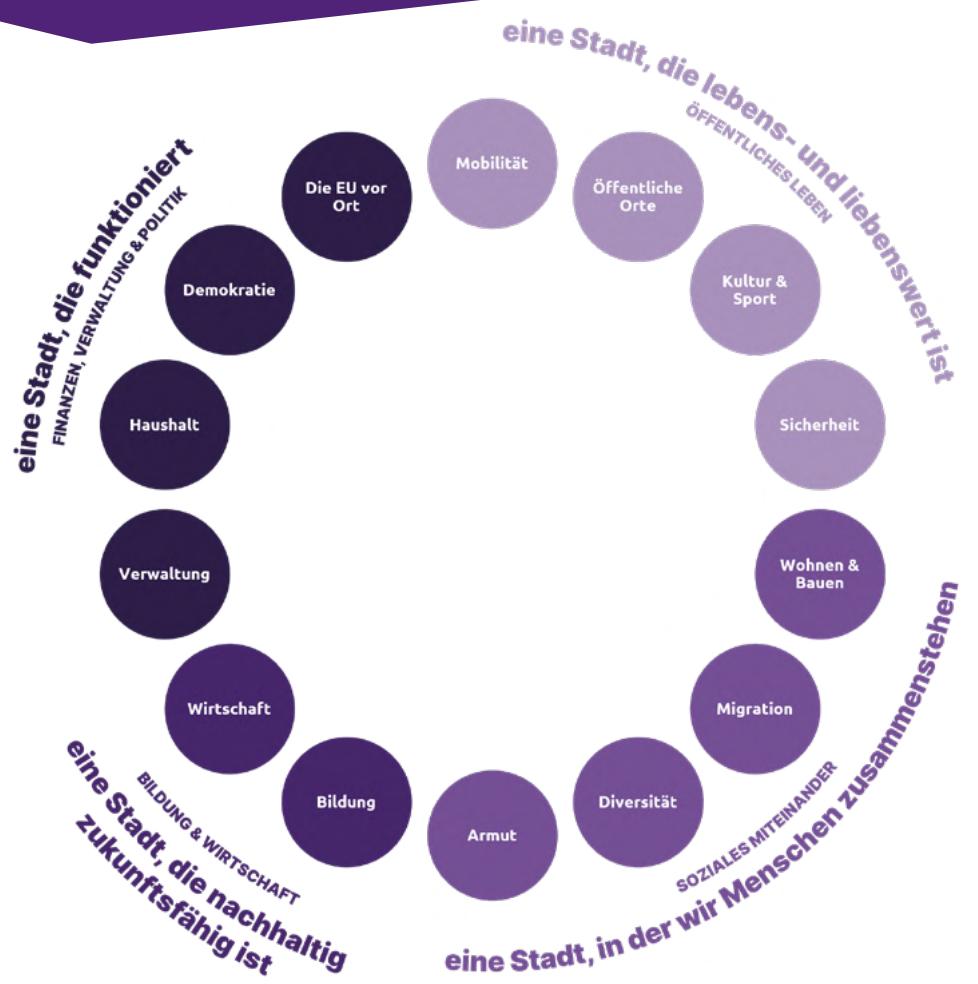
licht und transparent über die Aufgaben und Ansprechpersonen der Ämter informiert. Mit ersten Schritten zur Cloud-Transformation der städtischen Infrastruktur wird die Verwaltung in den nächsten Jahren erheblich entlastet.

Auf den Erfahrungen und Einsichten der vergangenen fünf Jahre wollen wir aufbauen und uns weiterhin und immer besser einsetzen.

Mit unserem Programm für Darmstadt laden wir ein, gemeinsam mit uns die Zukunft unserer Stadt zu gestalten. Nicht von oben herab, sondern gemeinsam – pragmatisch, progressiv und paneuropäisch.

The Volt logo is located in the bottom left corner. It consists of the word "Volt" in a large, white, sans-serif font. The letter "V" is stylized with a diagonal cut through it, and the "o" has a horizontal cut through it. The background behind the text is a dark purple triangle that tapers to the left.

Überblick über das Kommunalwahlprogramm



Unser Kommunalwahlprogramm umfasst 67 Maßnahmenpakete zu den Themen, die Darmstadt und das Leben seiner Bürger:innen täglich bestimmen. Diese sind in die Themenfelder **„Öffentliches Leben“**: Eine Stadt, die lebens- und liebenswert ist“, **„Soziales Miteinander“**: Eine Stadt, in der wir Menschen zusammenstehen“, **„Bildung und Wirtschaft“**: Eine Stadt, die nachhaltig zukunftsfähig ist“ und **„Finanzen, Verwaltung und Politik“**: Eine Stadt, die funktioniert“ unterteilt. Zu den vier Themenfeldern und ihren Unteraspekten stellen wir unsere Vision für Darmstadt 2036 vor und beschreiben, wo Darmstadt steht und mit welchen Maßnahmen wir unsere Vision erreichen wollen.

Für unsere Vision haben wir bewusst zehn Jahre als Umsetzungszeitraum angesetzt. Denn viele Veränderungen bestehen aus mehreren Schritten, die wir realistisch nur nacheinander gehen können. Mit den Maßnahmen zeigen wir, was konkret in den nächsten fünf Jahren passieren muss, um unsere Vision für 2036 zu erreichen. Ergänzend zeigen wir mit konkreten Lösungen, Best-Practice-Beispielen aus ganz Europa, dass das bereits funktioniert. Um die Wirkung der Maßnahmen nachprüfbar zu machen, schlagen wir außerdem geeignete Kennzahlen, sogenannte Key Performance Indicator (kurz KPI) vor.

Die Maßnahmenpakete überlappen teilweise oder sind voneinander abhängig, wie es unsere Lebensrealität ist. Mobilität ist beispielsweise ein Thema des persönlichen Alltags, der städtischen Infrastruktur aber auch der persönlichen Sicherheit und ein Wirtschaftsfaktor. Die Wechselwirkungen benennen wir durch entsprechende Verweise, um Synergien und Abhängigkeiten sichtbar zu machen und gleichzeitig Doppelungen zu vermeiden. In unserem Kreisdiagramm werden zu Beginn jedes Haupt- und Unterkapitels alle Verknüpfungen zwischen diesem und entsprechenden anderen Kapitel abgebildet. Dadurch wird die Verflechtung der Themen und unserer Visionen und Maßnahmen sichtbar.

Inhalt

Kapitel 1: Öffentliches Leben	7
1.1 Mobilität	8
1.2 Öffentliche Orte	12
1.3 Kultur & Sport	17
1.4 Sicherheit	21
Kapitel 2: Soziales Miteinander	25
2.1 Wohnen & Bauen	26
2.2 Migration	31
2.3 Diversität	34
2.4 Armut	36
Kapitel 3: Bildung & Wirtschaft	40
3.1 Bildung	41
3.2 Wirtschaft	46
Kapitel 4: Finanzen, Verwaltung & Politik	50
4.1 Verwaltung	51
4.2 Haushalt	55
4.3 Demokratie	58
4.4 Die EU vor Ort	61

Eine Stadt, die lebens- und liebenswert ist

Kapitel 1: Öffentliches Leben

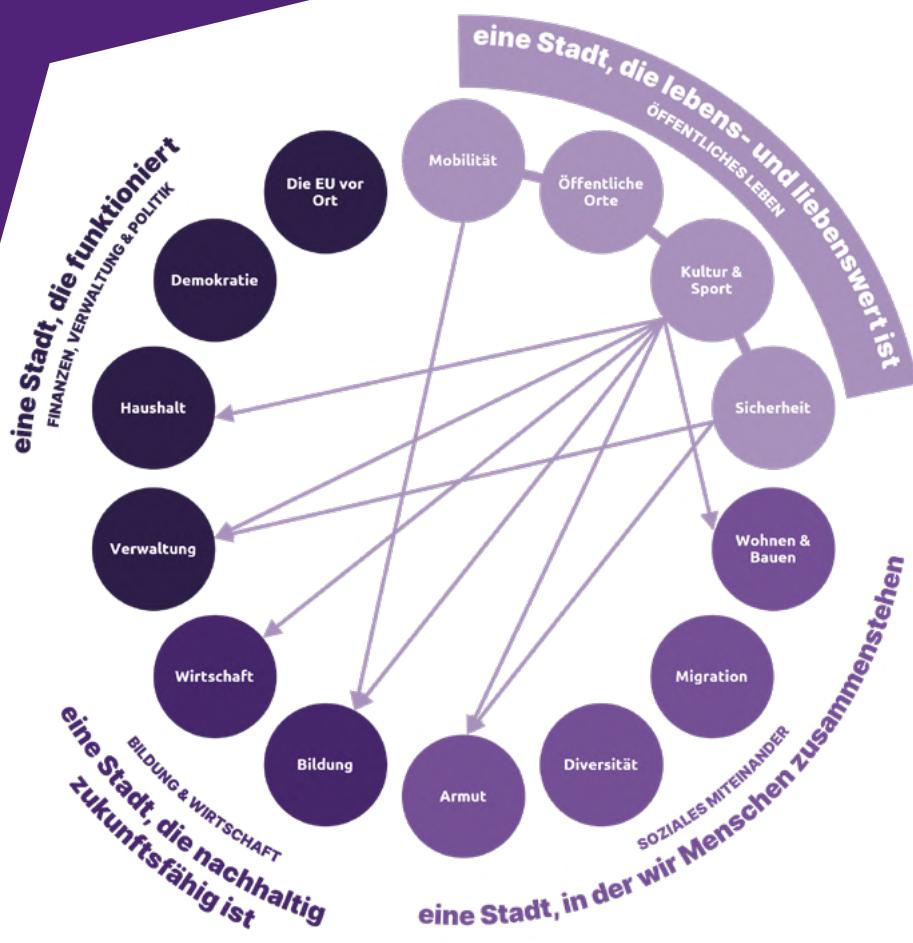
Darmstadt ist eine lebenswerte Stadt – kurze Wege, ein dichtes Straßenbahnnetz, viele Parks und Grünanlagen und ein Stadtwald, der fast ringsherum erreichbar ist. Die steigende Einwohnerzahl zeigt, wie attraktiv Darmstadt durch seine Lebensqualität, Wissenschaft, Arbeitsplätze und Gemeinschaft ist.

Darmstadt ist eine liebenswerte Stadt – engagierte Menschen, Vereine, Initiativen und Feste – vom Heinerfest bis zu unzähligen kleineren Veranstaltungen machen die Stadt lebendig und vielfältig. Diese Vielfalt ist ein Schatz und zugleich ein Auftrag, sie zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Wir von Volt setzen uns dafür ein, dass Darmstadt auch in Zukunft lebens- und liebenswert bleibt:

- mit kurzen Wegen und bequemer, nachhaltiger Mobilität,
- mit öffentlichen Räumen für alle Menschen, Natur und klimaresilienten Quartieren mit vollständiger Infrastruktur für den Alltag,

- mit attraktiven und vielfältigen Kultur- und Sportangeboten für alle,
- und als Stadt, in der sich jede und jeder sicher fühlt – an jedem Ort und unterwegs.



1.1 Mobilität

Ausgangslage

Darmstadt bietet ideale Voraussetzungen für eine gelungene Mobilitätswende: Ein etabliertes und leistungsfähiges Bus- und Straßenbahnnetz, Bahnhöfe in Stadt und Ortsteilen, wachsende Car- und Ride-Sharing-Angebote und öffentlich zugängliche Verkehrsdaten. Gleichzeitig bestehen noch erhebliche Herausforderungen: Aufgespaltene Zuständigkeiten zwischen Stadt und Landkreis, lückenhafte und teils unsichere Verkehrsnetze sowie eine uneinheitliche Qualität der Infrastruktur bremsen den Wandel hin zu einer wirklich nachhaltigen und sicheren Mobilität. Eine enge Verzahnung mit den Maßnahmen aus Kapitel 1.4 Sicherheit ist dabei zentral, um sichere Wege, klare Verkehrsführungen und ein ganzheitlich abgestimmtes Mobilitätskonzept zu gewährleisten.

Eine Vielzahl von Menschen pendelt täglich zwischen Stadt und Landkreis. Besonders belastete Knoten sind der Hauptbahnhof, der Luisenplatz sowie die Einfallstraßen aus Weiterstadt, Griesheim, Pfungstadt und

dem Ostkreis. Gleichzeitig führen City-Ring und Rheinstraße zu hoher Kfz-Belastung mit Stau, Lärm und Gefährdungen für zu Fuß Gehende, Radfahrende und Anwohnende.

Trotz einer bereits sehr gut ausgebauten ÖPNV-Infrastruktur durch die Verkehrsverbünde RMV, DADINA und HEAG mobilo bestehen auf einigen Strecken nach wie vor Lücken, gerade für schnelle tangentiale Verbindungen zwischen Stadtteilen oder benachbarten Kommunen. Nicht durchgängige oder zugeparkte Rad- und Fußwege und eine fehlende Ampel-Priorität erschweren unkompliziertes Gehen und Radfahren. Darüber hinaus konkurrieren insbesondere in der Darmstädter Innenstadt Lieferverkehr, Handwerk, Sozialdienste, Anwohner:innen und der private Kfz-Verkehr um begrenzte Flächen.



1.1 Mobilität

Vision 2036

- Sicher unterwegs:** Eine sichere Verkehrsinfrastruktur, klare Kreuzungen und sichere Schulwege sind selbstverständlich. Verkehrsunfälle können weitgehend vermieden werden.
- Einfach, unabhängig und nachhaltig mobil:** Der öffentliche Personennahverkehr, das Fahrrad sowie Sharing-Angebote sind die bequemste Wahl für die tägliche Mobilität und werden durch On-demand-Angebote ergänzt.
- Die 15 Minuten-Stadt ist Wirklichkeit:** In allen Stadtteilen liegen Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Arztpraxen, Freizeitangebote und der ÖPNV in kurzer Gehweite. Die Innenstadt bleibt lebendig.
- Lebenswert und ruhig:** Die Luft ist sauber, Straßen sind leiser und sicherer. Lieferverkehre werden gebündelt und klimafreundlich, der städtische Fuhrpark fährt emissionsfrei.

Maßnahmenpakete

Tempo 30 & „Gehwege frei“

Weniger Lärm, mehr Sicherheit: Tempo 30 im Wohn- und Schulumfeld sowie das konsequente Freihalten von Gehwegen tragen entscheidend zu mehr Sicherheit, Ruhe und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bei und zentrale Bausteine einer sicheren, fairen Verkehrskultur.

Volt setzt sich dafür ein,

- Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit** in Wohngebieten, an Schulen, KiTas und sozialen Einrichtungen, sofern rechtlich möglich, verbindlich einzuführen, um Verkehrslärm zu reduzieren sowie Sicherheit und Aufenthaltsqualität zu erhöhen.
- einen **Fußverkehrsbeauftragten** zu berufen, um Hindernisse für zu Fuß Gehende schnell zu erfassen und zu beseitigen.
- ein „**Gehwege frei**“-Programm mit verpflichtenden E-Roller Parkflächen auf PKW-Stellplätzen, klarer Beschilderung und konsequenter Kontrolle umzusetzen.
- Schulwege durch die **Nachrüstung fehlender Querungshilfen**, Zebrastreifen und verbreiterte Gehwegbereiche besser zu sichern.

ÖPNV, der verbindet: schnell, eng getaktet

Ein attraktiver ÖPNV, der Stadt und Landkreis zuverlässig und bequem verbindet: Volt setzt auf eng getaktete, aufeinander abgestimmte Bus- und Straßenbahnenlinien, die im Verkehr bevorzugt werden, sowie auf durchgehend barrierefreie Haltestellen. Ergänzt wird das Angebot durch flexible On-Demand-Angebote, und das alles zu fairen Preisen.

Volt setzt sich dafür ein,

- Busspuren und Signalpriorisierung** auf Hauptverkehrsachsen nachzurüsten.
- Echtzeitinformationen an allen Haltestellen** verfügbar und alle Haltestellen barrierefrei zugänglich zu machen.
- Das **HeinerLiner-Angebot** zu erhalten und die Möglichkeit zu prüfen, dieses zu einem landkreisweiten On-Demand-System auszubauen.
- die **Straßenbahnenlinie Weiterstadt-Groß-Umstadt** planerisch zu sichern und abschnittsweise umzusetzen.
- **weitere Straßenbahnenlinien** in Landkreiskommunen evaluieren zu lassen
- **Check-In/Check-Out-Systeme** (z. B. FAIRTIQ) RMV-weit zu etablieren und ein Mobilitätsbudget für Jugendliche zu pilotieren.
- **tangentielle Buslinien zwischen Landkreiskommunen** auszubauen, sie mit Schnellbussen zu verknüpfen und so innerstädtischen Verkehr zu reduzieren.



1.1 Mobilität

Darmstadt, die Fahrradstadt

Auch in Darmstadt wählen immer mehr Menschen das Fahrrad. Volt möchte dafür sorgen, dass die Radinfrastruktur Schritt hält und die Infrastruktur so gestalten, dass alle Wege auch mit dem Fahrrad sicher und bequem zurückgelegt werden können.

Volt setzt sich dafür ein,

- den **Flickenteppich der Radwege** in Darmstadt konsequent in ein durchgängiges, sicheres Radwegenetz zu überführen.
- alle **Hauptverbindungen mit sicheren Ampelphasen**, sichtbarer Führung, Fahrradstraßen oder geschützten Fahrradwegen auch radfahrgerecht zu gestalten.
- den **Lieferverkehr und Lieferverkehrsflächen** so zu gestalten, dass Radfahrende nicht gefährdet werden.
- städtische **Fahrradleihangebote** wie das Heinerbike auszubauen und Abstellanlagen sicher und in ausreichender Menge bereitzustellen.
- **Forderungen des Radentscheids** systematisch auf Kompatibilität zu prüfen und regelmäßige Stadtteildialoge und Radverkehrs-Checks durchzuführen, um für eine kontinuierliche Verbesserung der Radinfrastruktur zu sorgen.

Darmstadt, die 15-Minuten-Stadt

Die Angebote des täglichen Bedarfs sollen in allen Stadtteilen gut zu Fuß erreichbar sein. Nahversorgung, Bildung, Gesundheit und Freizeit sollten so verteilt liegen, dass alle Wege des täglichen Bedarfs innerhalb einer Viertelstunde erreicht werden können.

Volt setzt sich dafür ein,

- Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung, Schulen, Sport- und Freizeitangebote sowie Betreuungseinrichtungen vorhanden und gut erreichbar zu machen.
- bei der Planung von **Neubau- und Quartiersentwicklungen** eine gute Erreichbarkeit und kurze Wege zu Nahversorgung, Bildung und Freizeit zu berücksichtigen.
- **regelmäßige Bürgerdialoge und Quartierschecks** durchzuführen, um Versorgungslücken zu erkennen und zu schließen.

Best-Practices

Darmstadt: Der Radschnellweg FRM2 verbindet Darmstadt mit dem Rhein-Main-Gebiet und zeigt die Potenziale regionaler Vernetzung auf.

Kopenhagen: Radinfrastruktur wird konsequent als eigenes Netz ausgebaut, inklusive Fahrradparkplätzen und kontinuierlicher Erweiterung für den zunehmenden Radverkehr, Modal-split: aktuell 50%

Foto von Adobe Stock



1.1 Mobilität

E-Mobilität und Citylogistik neu gedacht

Der öffentliche Verkehrsraum soll allen Menschen in Darmstadt zugutekommen und gleichzeitig eine moderne, effiziente und individuelle Mobilität unterstützen; durch eine ausreichend verfügbare und fair bepreiste Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge und ein gerechtes Parkraummanagement. Eine effizient koordinierte Citylogistik kann zudem für eine geringere Verkehrsbelastung und weniger Emissionen sorgen, während gleichzeitig die Versorgung der Menschen vor Ort gewährleistet wird.

Volt setzt sich dafür ein,

- die **Ladeinfrastruktur** im öffentlichen und gewerblichen Raum im Rahmen eines übergreifenden Konzepts auszubauen.
- **einheitliche Standards mit transparenter Preisgestaltung**, einfachen Bezahlverfahren und verbindlichen Barrierefreiheitsvorgaben für die öffentliche Ladeinfrastruktur zu schaffen.
- einen **Fonds für nachhaltige Verkehrsentwicklung** einzurichten, der alle Einnahmen aus Parkgebühren bündelt und nach Stadtteil-Abstimmung in Geh- und Radwege sowie Sharing-Angebote investiert.
- **Lieferzeitfenster** in stark belasteten Straßen einzuführen und Ladezonen klarer auszuweisen.
- den **Handel bei kooperativen Lieferdiensten** zu unterstützen, etwa über gemeinsame Plattformen oder Fördermittel.
- **Smart-City-Lösungen** auszuweiten und damit die intelligente Verkehrssteuerung und dynamisches Parkraummanagement im Bereich Luisenplatz und Böllenfalltor zu verbessern.
- **Echtzeitdaten zur umweltsensitiven Verkehrssteuerung** auch mit der Darmstädter Plattform „Signal2X“ zu verknüpfen.

Mobilität vernetzt und datenbasiert

Digitale Vernetzung und gemeinsame Daten anstelle paralleler Systeme schaffen Chancen, Mobilität effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Eine gemeinsame, öffentlich zugängliche Plattform für Mobilitäts- und Verkehrsdaten von Stadt, Landkreis und Verkehrsverbünden ermöglicht es, Verkehrsdaten in Echtzeit zu für eine abgestimmte Verkehrsplanung zu nutzen und schafft die Grundlage für eine transparente, evidenzbasierte und zielgerichtete modern Verkehrspolitik.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Mobilitäts- und Verkehrsdaten** inklusive Auslastung von RMV, DADINA, HEAG mobilo sowie aus dem Individualverkehr zu bündeln, anonymisiert öffentlich zugänglich zu machen und als gemeinsame Planungsgrundlage für Stadt und Region zu nutzen.
- die App „**Darmstadt im Herzen**“ um freiwillige, DSGVO-konforme Mobilitäts-Challenges zu erweitern, um das Mobilitätsverhalten in Darmstadt besser zu verstehen.
- einen **Stadt-Landkreis-Mobilitätsrat** einzurichten, in dem Stadt, Landkreis, RMV, DADINA, HEAG mobilo und Nachbarkommunen regelmäßig Strategien und Projekte abstimmen.

Foto von Adobe Stock



an die Bedürfnisse der Menschen angepasst

1.2 Öffentliche Orte

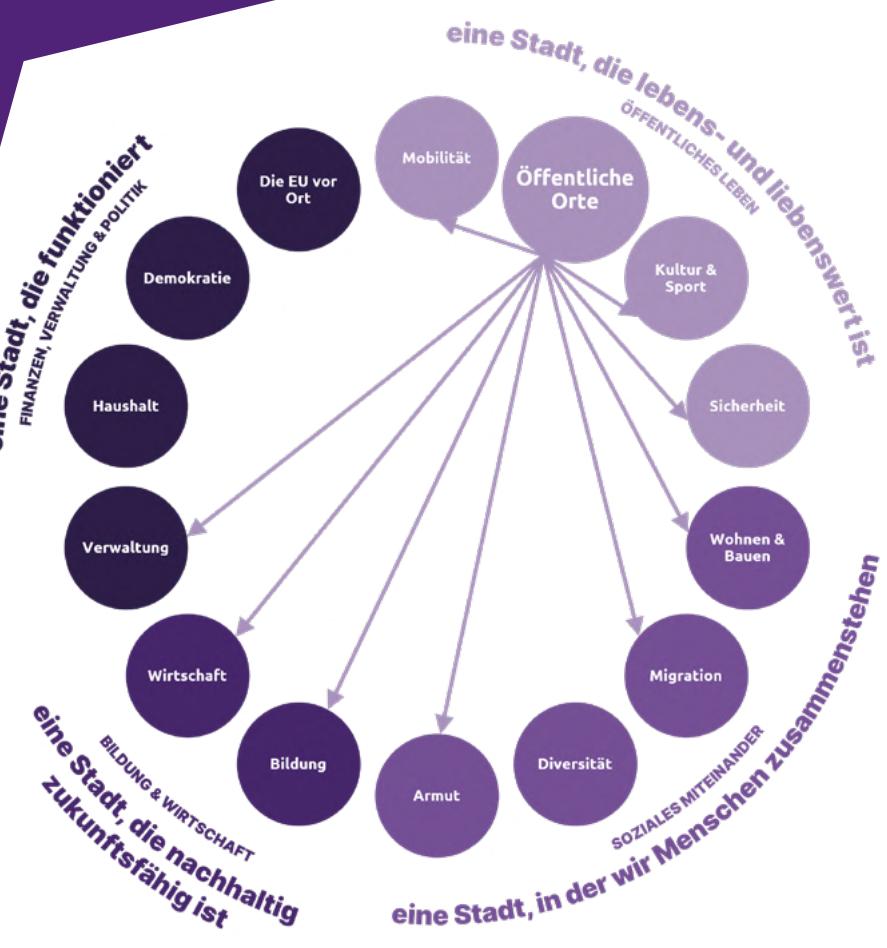
Ausgangslage

Der öffentliche Raum ist das Herzstück städtischen Lebens. Hier begegnen sich Menschen, hier findet Kultur, Bewegung und gesellschaftliches Leben statt (siehe Kapitel 1.3 Kultur & Sport). Ein attraktiver, sauberer und sicherer öffentlicher Raum ist entscheidend für die Lebensqualität, soziale Teilhabe und letztlich für das Wohlbefinden aller Bürger:innen Darmstadts.

Darmstadt ist eine Stadt, die bereits heute viel Lebensqualität bietet, und zugleich den Anspruch hat, noch besser zu werden. Unser Ziel ist es, öffentliche Räume so zu gestalten, dass sie Begegnung, Sicherheit und Inklusion fördern. Wir wollen Orte schaffen, die zum Verweilen einladen, Grünflächen fördern und mithilfe smarter Technologien Menschen miteinander verbinden. Darmstadts Grün- und Freiflächen – von Stadt- und Westwald über die Felder am Oberfeld und rund um Arheilgen, bis hin zu Modau, Darmbach, Herrngarten und Bürgerpark Nord – leisten einen zentralen Beitrag zur Lebensqualität und ökologischen Stabilität der Stadt. Diese ökologisch wertvollen Flächen tragen zur Erholung der Bürger:innen bei, fördern die Artenvielfalt und sichern zentrale Ökosystemleistungen – von Luftreinhaltung und Kühlung des Stadtklimas bis zum Hochwasserschutz. Der Schutz und die Förderung der Biodiversität müssen daher ein integraler Bestandteil künftiger Stadtentwicklungsmaßnahmen bleiben.

Herausforderungen wie Barrierefreiheit (siehe Kapitel 1.4 Sicherheit), der Umgang mit Substanzkonsum und die Nutzung öffentlicher Flächen verstehen wir als Chancen, Darmstadt zu einer Stadt weiterzuentwickeln, in der Sauberkeit, soziales Miteinander und Aufenthaltsqualität sichtbar miteinander vereint sind.

Andere europäische Städte zeigen, wie es besser geht: digitale Stadtreinigung in Hamburg, Pilotprojekte zu sozialen Präventionsketten in hessischen Kommunen, Abwasser-Monitoring in Kopenhagen. Volt will diese Erfahrungen auch in Darmstadt nutzen und sich dafür einsetzen, dass der öffentliche Raum für alle zugänglich, sicher und barrierefrei bleibt – individuell abgestimmt auf die örtlichen Gegebenheiten.



an die Bedürfnisse der Menschen angepasst

1.2 Öffentliche Orte

Vision 2036

- Quartiers- und Stadtteilzentren mit enger Anbindung an das neue Bildungszentrum (siehe Kapitel 3.1 Bildung) sind in allen Stadtteilen als gesellschaftliche Orte der Begegnung etabliert und schaffen soziale Nähe ohne zwingenden Konsum.
- Die **Stadtreinigung** arbeitet mit Unterstützung digitaler Technologien, um effizient, bedarfsgerecht und ressourcenschonend zu agieren.
- Der **öffentliche Raum** ist so gestaltet, dass er allen Nutzenden gerecht wird, für Mobilität, Begegnung und Erholung.
- **Niederschwellige Gesundheitsangebote** tragen dazu bei, Risiken im Zusammenhang mit Konsum zu verringern, wirken Diskriminierung entgegen und fördern gesellschaftliche Teilhabe.
- Die **Gesundheitsversorgung** in Darmstadt ist wohnortnah, inklusiv und präventiv ausgerichtet.
- Darmstadt verfügt über ein durchgängiges **Biotopverbundsystem**, das Stadt und Umland vernetzt.
- **Biodiversität** wird selbstverständlich in Stadtplanung, Bauprojekten und im Alltag der Bürger:innen berücksichtigt.

Maßnahmenpakete

Sauberkeit und moderne Stadtreinigung

Sauberkeit im öffentlichen Raum stellt einen zentralen Aspekt städtischer Aufenthaltsqualität dar. Als kommunale Kernaufgabe trägt eine funktionierende Stadtreinigung somit maßgeblich zum Wohlbefinden und zur Attraktivität des Stadtbilds bei.

Trotz eines vergleichsweise gepflegten Stadtbilds zeigt sich in Darmstadt insbesondere an stark frequentierten Orten wie dem Hauptbahnhof, dem Herrngarten oder in der Innenstadt erkennbares Verbesserungspotential.

Volt setzt sich dafür ein,

- Möglichkeiten zum Einsatz **moderner Technologien** wie etwa sensorbasierte Systeme zur Füllstanderfassung von Abfallbehältern zu evaluieren, um sowohl bedarfsgerecht als auch ressourcenoptimiert handeln zu können.
- das durch den EAD etablierte **24-h-Schnellreinigungskonzept** trotz Haushaltkskonsolidierung zu sichern, und darüber hinaus um niedrigschwellige Meldewege für Verschmutzungen und Vandalismus zu erweitern, etwa über Meldungen per QR-Code.

- **Aufklärungskampagnen zur Abfallvermeidung** zu fördern und Reinigungskonzepte für besonders frequentierte Orte weiterhin kontinuierlich anzupassen und zu verbessern.

- in den kommenden Jahren **mindestens 30 Pflegepartnerschaften** für Grün- und Platzflächen mit Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Unternehmen einzurichten.

- sensible Orte sukzessive mit **vandalismusresistenter Möblierung** auszustatten und legale Kreide-Graffiti-Flächen für eine kreative gemeinschaftliche Nutzung zu schaffen.

- In Kooperation mit lokalen Geschäften, Wochenmärkten und der Gastronomie durch die Einführung von Mehrwegsystemen und anderen Alternativen **Verpackungen zu reduzieren** u.a. mit Lenkungssystemen wie einer Verpackungssteuer und FairCup als gefördertes Mehrwegsystem.

Best-Practices

Darmstadt: Repair-Café als Vorbild für Ressourcenschonung und Bürgerengagement.

Frankfurt: Das Programm „Saubere Stadt“ wird mit Bürger:innenbeteiligung (Cleanffm) kombiniert, wodurch die Sauberkeit in mehreren Stadtteilen deutlich steigt.

Tübingen & Konstanz: Seit 2022 bzw. 2025 gibt es dort eine Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen. In Konstanz konnte das Müllaufkommen um 14 Tonnen reduziert werden.



Foto von Adobe Stock

an die Bedürfnisse der Menschen angepasst

1.2 Öffentliche Orte

Soziale Teilhabe und

Begegnungsräume

Öffentlicher Raum soll nicht nur funktional, sondern auch sozial lebendig und inklusiv sein. Viele Menschen in Darmstadt erleben Isolation. Quartierszentren, Nachbarschaftsläden und Begegnungsräume fördern Austausch, Engagement und Zugehörigkeit, stärken soziale Teilhabe und die aktive Gemeinschaft in Stadt und Quartier.

Volt setzt sich dafür ein,

- **leerstehende Immobilien als Begegnungsorte** für digitale Lern-, Kultur- und Co-Working-Projekte nutzbar zu machen.
- **Quartiersläden, Nahversorgungszentren und konsumfreie Begegnungsräume** wie Stadtteilzentren, Jugendhäuser und Büchereien zu sichern und bei Bedarf unter Einbeziehung von Bürger:innen ausbauen zu können.
- **gemeinnützige Initiativen** wie Reparaturcafés, Makerspaces oder Tauschbörsen durch Bereitstellung städtischer Räume zu unterstützen.

- die „**TeilhabeCard Darmstadt**“ fortzuführen und das Leistungsspektrum bedarfsgerecht zu erweitern.

- einen stadtweiten **digitalen Veranstaltungskalender** aufzubauen, der von Freizeitaktivitäten über Informations- und Sozialangeboten bis hin zu lokalen Events in Stadtteil und Quartier alle Angebote bündelt und durchsuchbar macht.

- **generationsübergreifende Wohnprojekte** durch die gezielte Vernetzung interessierter Bürger:innen und dem Finden geeigneter Flächen communal zu unterstützen.

Flächenverbrauch durch ruhenden Verkehr

Wertvoller öffentlicher Raum soll wieder stärker Menschen, Natur und alternativer Mobilität dienen. Der hohe Anteil parkender Fahrzeuge blockiert Flächen, erzeugt Parksuchverkehr und verringert Aufenthaltsqualität.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Parkflächen multimodal** für Autos, Fahrräder und E-Scooter nutzbar zu machen und direkt an den ÖPNV anzubinden.
- das „**Solar-über-Parkplatz**“-Programm zu realisieren. Öffentliche und private Parkflächen werden mit Photovoltaiküberdachungen und Ladeinfrastruktur ausgestattet. In Kooperation mit ENTEGA und Parkplatzbetreibern sollen geeignete Flächen gebündelt und in einem gemeinsamen Großprojekt klimafreundlich ausgebaut werden.
- die Nutzung bestehender **P+R-Angebote** – auch im Landkreis – durch beispielsweise eine verbesserte ÖPNV-Anbindung und eine bessere öffentliche Kommunikation zu fördern.
- das **dauerhafte Abstellen von Fahrzeugen** im öffentlichen Straßenraum einzuschränken und Sharing-Angebote zu fördern.
- den **vorhandenen Parkraum effizienter zu bewirtschaften**, um Flächenverbrauch durch ruhenden Verkehr zu reduzieren.

Best-Practices

Hamburg: Über eine digitale Serviceplattform wird eine interaktive Standortkarte für öffentliche Toiletten bereitgestellt.

Düsseldorf: Die Nutzung von Supermarktparkplätzen für Anwohner:innen ist in der Nacht erlaubt.

Foto von Adobe Stock



an die Bedürfnisse der Menschen angepasst

1.2 Öffentliche Orte

Drogenkonsum im öffentlichen Raum

Gezielte Gesundheitsangebote und Präventionsmaßnahmen können Risiken im Zusammenhang mit Drogenkonsum reduzieren und gesellschaftliche Teilhabechancen fördern. Repressive Maßnahmen allein lösen bestehende Probleme nicht. Portugal zeigt vorbildlich, dass Gesundheitsangebote und Prävention wirksamer sind.

Volt setzt sich dafür ein,

- die Einrichtung eines **Drogenkonsumraums** zu prüfen und bei positivem Ergebnis umzusetzen.
- dezentrale **Suchthilfangebote, Streetwork und psycho-soziale Betreuung** auszubauen.
- **weitere Substitutionsangebote** zu schaffen, um Gesundheitsrisiken durch illegale Drogen und Beschaffungskriminalität zu reduzieren und Menschen mit Abhängigkeit somit die Chance zu geben, soziale Stabilität zurückzugewinnen.
- Die Kooperation mit Frankfurt im Bereich der Aufklärung und Prävention zu stärken.
- Angebote zur Überprüfung von Substanzen auf Reinheit und Zusammensetzung (sogenanntes Drug-Checking) zu etablieren, um gesundheitliche Risiken zu verringern.

Gesundheit in Darmstadt

Gesundheit ist mehr als ärztliche und medizinische Versorgung und beginnt bereits im Alltag: in Schulen, der Umgebung und nicht zuletzt im sozialen Umfeld. Viele Präventions- und Behandlungsangebote sind für die Bürger:innen schwer auffindbar, und für diejenigen, die besondere Zurückhaltung oder Anonymität benötigen, ist Diskretion besonders wichtig. Darmstadt hat weiterhin eine vorausschauende Gesundheitspolitik verdient, die Prävention stärkt, auch psychische Gesundheit berücksichtigt und sich für einen gleichberechtigten Zugang zu Gesundheitsleistungen einsetzt.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Prävention in Darmstadt** strukturell zu stärken, etwa durch die Einrichtung einer kommunalen Gesundheitskoordination, die Einführung verpflichtender Gesundheitsfolgenabschätzungen bei Bauprojekten, sowie den Ausbau von Präventionsprogrammen in KiTas und Schulen.

- **Gesundheit inklusiv zu denken und die Vernetzung im Bereich Gesundheitsförderung** zu stärken: etwa durch die Beteiligung an den „Präventionsketten Hessen“ zur Unterstützung von Kindern in schwierigen Lebenslagen, Gesundheitslots:innen für Migrant:innen, barrierefreie Bewegungsangebote für Menschen mit Einschränkungen und Senior:innen-Programme direkt im Quartier.

- **Umwelt und Gesundheit als Einheit** zu begreifen: durch Maßnahmen wie die Ausweitung von Tempo 30 zur Reduzierung von Lärm und Feinstaub sowie zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, die Prüfung moderner Ansätze wie etwa Lärmradar-Systeme („Lärmblitzer“) zu Reduktion nächtlicher Lärmbelästigung durch Raser, die Begrünung verdichteter Stadtquartiere sowie gezielte Hitzeschutzmaßnahmen durch Wasserflächen, Bäume und kühlende Oberflächen.

- die **Resilienz Darmstadts gegenüber Krankheitsgeschehen** durch die Nutzung kommunaler Handlungsmöglichkeiten zu stärken: etwa durch den Einsatz von Frühwarnsystemen wie einem Abwassermanagement sowie durch die kontinuierliche Aktualisierung des städtischen Pandemieplans, mit besonderem Fokus auf vulnerable Gruppen wie Pflegebedürftige und Menschen in Gemeinschaftseinrichtungen.

- ein städtisch getragenes und in die digitalen Plattformen der Stadt eingebettetes **Verzeichnis** für Präventions- und Behandlungsangebote zu sexuell übertragbaren Krankheiten einzurichten, welches in **Zusammenarbeit mit Ärzt:innen**, Beratungsstellen und Vereinen gepflegt wird.

Foto von Adobe Stock

Best-Practices

Portugal: Gesundheitsorientierung führt zu weniger Abhängigkeit und mehr Teilhabe.

HIV-Kompass Frankfurt: Ein digitales Verzeichnis zu Ärzt:innen und Beratungsstellen im Bereich STDs.



an die Bedürfnisse der Menschen angepasst

1.2 Öffentliche Orte

Förderung von Biodiversität und Grünflächen

Der Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt sollen zu einem festen Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung werden, während Grünflächen konsequent biodiversitätsfreundlich gestaltet werden.

Von setzt sich dafür ein,

- im Rahmen einer **Biodiversitätsstrategie** die begonnenen stadtweiten Maßnahmen bis 2027 mit klar definierten Zielen und Zuständigkeiten konsequent weiterzuverfolgen. Darüber hinaus sollen bestehende Naturschutzgebiete gesichert und kontinuierlich weiter gepflegt werden.
- verbindliche Vorgaben in Bebauungsplänen sowie Förderprogramme für Bestandsgebäude zu verstärken, um **Dach- und Fassadenbegrünung und Flächenentsiegelung** zu fördern und praxisnahe Leitfäden für Bauherren zu entwickeln, um die Integration von Biodiversität in Bauvorhaben zu erleichtern.

- die Darmbach-Freilegung bis 2030 in ersten Abschnitten sichtbar umzusetzen.
- **Friedhöfe zu naturnahen Rückzugsorten** für Pflanzen und Tiere zu entwickeln, indem die Friedhofssatzung angepasst und biodiversitätsfreundliche Bepflanzungen durch reduzierte Gebühren gefördert werden; sowie in ausgewählten Parks wie dem Herrngarten oder dem Bürgerpark sogenannte „Wilde Ecken“ mit Totholz- und Steinhaufen zu schaffen, die Insekten und anderen Tieren Rückzugsräume bieten.
- im Rahmen einer Kampagne **„Darmstadt summt und blüht“** durch Workshops, Informationsstände und Schulprojekte für mehr Biodiversität und naturnahe Gärten zu sensibilisieren und Straßenlaternen auf warmweißes, insektenfreundliches Licht umzurüsten.

Wirkung & KPIs

- Ein städtischer Sauberkeitsindex erlaubt eine Bewertung des subjektiven Sauberkeitsempfindens von Bürger:innen und liefert Hinweise, wo gezielte Verbesserungen wirken und wo eine Nachschärfung sinnvoll ist.
- Die Entwicklung eines Indikators zur Messung der Zufriedenheit der Bürger:innen mit sozialen Begegnungsstätten kann Hinweise in Bezug auf Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Qualität dieser liefern.
- Durch eine regelmäßige Erfassung des Parksuchverkehrs kann die Entlastung der Quartiere geplant und die Parkraumnutzung effizienter gestaltet werden.

Best-Practices

Ljubljana: Europas erste „Zero Waste“-Hauptstadt, die städtische Grünflächen naturnah gestaltet und konsequent auf Biodiversität setzt.

Zürich: Verbindliche Dachbegrünung bei Neubauten steigert die Artenvielfalt und verbessert das Stadtklima.

Darmstadt: Lokale Initiative „Darmstadt blüht auf“, die Grünflächen schafft und Bürger:innen für Biodiversität sensibilisiert.



1.3 Kultur & Sport

Ausgangslage

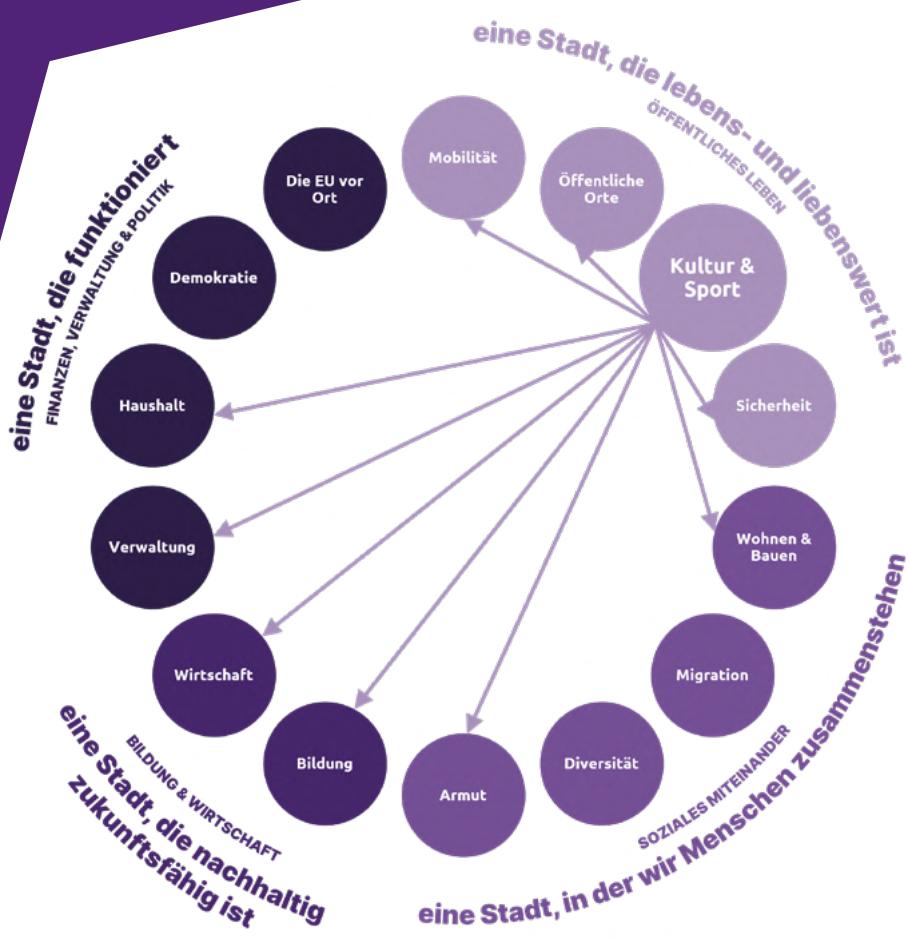
Darmstadt verbindet eine starke Wissenschafts- und Hochschullandschaft (TU, h_da, Fraunhofer, GSI, ESOC/EUMETSAT) und bietet eine vielfältige Kultur- und Sportszene: Theater, Museen, freie Bühnen, Clubs, Festivals wie Heinerfest und Schlossgrabenfest, eine lebendige Kneipen- und Livemusikkultur sowie hunderte Sportvereine definieren die Heiner-Kultur. Gerade deshalb legen wir Wert auf Zugänglichkeit, Sichtbarkeit und Nutzung im Alltag.

Gleichzeitig sind zentrale Rahmenbedingungen im Wandel: Innenstadthandel und Aufenthaltsqualität stehen unter Druck; kleinere Formate verlieren bezahlbare Räume, während Auflagen- und Sicherheitskosten für Veranstaltungen steigen (siehe Kapitel 3.2 Wirtschaft).

Viele Vereine haben nach der Pandemie Mitglieder und ehrenamtlich engagierte Menschen verloren und Nachwuchs zu gewinnen ist deutlich mühsamer. Proberäume, bezahlbare Ateliers und niedrigschwellige Auftrittsflächen fehlen besonders in innenstadtnahen Lagen. In einigen Stadtteilen (u. a. Martinsviertel, Bessungen, Kranichstein, Eberstadt) sind Kulturangebote vorhanden, aber kaum sichtbar, da vorhandene Werbeflächen der Stadtirtschaft wie Außenwände an Haltestellen und öffent-

lichen Einrichtungen kaum für kleinere Kulturangebote genutzt werden dürfen. Zusätzlich ist die Barrierefreiheit an vielen Orten nicht durchgängig gesichert – räumlich, finanziell und sprachlich (siehe Kapitel 1.4 Sicherheit). Im Sportbereich trifft eine hohe Nachfrage auf begrenzte Kapazitäten: Es fehlt an ausreichend flexiblen Hallenzeiten für den Schul-, Vereins- und Freizeitsport, einige Anlagen sind sanierungsbedürftig, und wohnortnahe Bewegungsräume im öffentlichen Raum sind ungleich verteilt. Neubaugebiete integrieren Bewegungssachsen und offene Sportflächen bislang nicht konsequent genug. Für sichere, späte Heimwege (insbesondere für Frauen, Senior:innen und Menschen mit Behinderungen) gibt es punktuelle, aber keine flächen-deckend verlässlichen Lösungen.

Vergleichbare europäische Städte reagieren auf ähnliche Herausforderungen mit drei Lösungsansätzen: transparente, ausbalancierte Förderpraxis (inkl. Mikrofonds für freie Szene und Quartiere), aktive Raum- und Flächenpolitik (Zwischennutzungen, Raumregister, Öffnung öffentlicher Gebäude) sowie koordinierte Nacht- und Veranstaltungspolitik (Nachtbürgermeister-Modelle, sichere Wege, klare Lärmschutzstandards). Darmstadt bringt die Voraussetzungen mit, starke Vereine, weltoffene Forschung, Partnerstädte, UNESCO-Profil, nutzt sie aber noch nicht durchgängig für Sichtbarkeit, Zugänglichkeit und Teilhabe in allen Stadtteilen.



1.3 Kultur & Sport

Vision 2036

- Darmstadt ist 2036 eine Stadt, in der Kultur und Sport als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge selbstverständlich zugänglich sind – unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter oder Einschränkungen.
- Jede:r Bürger:in erreicht wohnortnah kostenfreie oder bezahlbare Angebote: vom Proberaum bis zur Sportfläche, vom Stadtteilfest bis zum Museum.
- Alle Stadtteile verfügen über sichtbare, barrierefreie Kultur- und Sportangebote, die u.a. durch digitale Plattformen transparent und leicht auffindbar sind.
- Ein europaweit beachtetes Modell für faire Förderung, sichere Nachtkultur und offene Bewegungsräume macht Darmstadt zur Vorreiterin für eine lebendige, solidarische Stadtkultur.

Maßnahmenpakete

Stadtkultur gemeinsam gestalten

Um Darmstadts Stadtkultur gemeinsam zu gestalten und Kultur, Sport sowie Engagement zu fördern, kann eine zentrale, serviceorientierte Anlaufstelle die Vernetzung erleichtern, faire Förderprozesse sicherstellen und digitale Transparenz mit schneller Unterstützung verbinden.

Volt setzt sich dafür ein,

- das bestehende Kulturamt bis 2028 zu einem **Amt für Stadtkultur** als zentrale Schnittstelle zu Sport, Bildung, Wissenschaft und Tourismus weiterzuentwickeln. Dieses soll Vernetzung fördern, Räume vermitteln, Genehmigungen durch unbürokratische Unterstützung erleichtern, Förderberatung professionalisieren und Kulturprojekte kontinuierlich begleiten und evaluieren.

- eine:n **Nachbürgermeister:in** einzusetzen, welche:r zwischen Gastronomie, Clubs, Veranstaltern, Anwohnenden und Verwaltung vermittelt, und sich für ausgewogene Lösungen bei Lärm- und Nutzungskonflikten, sichere Heimwege und eine lebendige Nachtkökonomie einsetzt.

- die Vorteile der **Ehrenamtskarte** und der Jugendleiter:in-Card „Juleica“ zu erhalten und auszubauen, indem weitere Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebote hierin aufgenommen werden.

Foto von Adobe Stock



Best-Practices

Amsterdam: Ein Nachbürgermeister dient als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Nachtleben und Anwohner:innen, wodurch potentielle oder tatsächlich bestehende Konflikte früh adressiert und gemeinsame Regeln entwickelt werden können, um ein lebendiges und sicheres Nachtleben zu ermöglichen.

Wien: Mit dem „Freiwilligenpass“ werden Ehrenamtliche sichtbar anerkannt und ihre Leistungen wertgeschätzt, wodurch freiwilliges Engagement gefördert wird.

1.3 Kultur & Sport

Kultur im öffentlichen Raum

Darmstadts Kultur soll im gesamten Stadtgebiet sichtbarer und erlebbarer werden. Kulturelle Teilhabe muss unabhängig von Einkommensverhältnissen und Wohnort möglich sein (siehe Kapitel 2.4 Armut).

Volt setzt sich dafür ein,

- „**Kultur-Sonntage**“ ab 2027 einzuführen: monatlich wechselnde, autofreie Straßenaktionen in unterschiedlichen Vierteln (Musik, Flohmärkte, Straßentheater, Lesungen, Sport-Mitmachangebote). Hierfür streben wir eine deutlich stärkere Kooperation mit Vereinen, Gastronomie und Nachbarschaften an.
- **die Innenstadt als lebendigen**



Best-Practice

Rotterdam: Standardisierte und zügige Genehmigungsverfahren für die flexible Zwischenutzung leerstehender Flächen erleichtern kreative und innovative Stadtentwicklungsprozesse und fördern ein lebhaftes und dynamisches Stadtgeschehen.

und vielfältigen Begegnungsort zu stärken, indem Kultur-, Gastronomie- und Einzelhandelsangebote gezielt gefördert und Außenflächen von Cafés, Kneipen und Restaurants entgeltfrei für öffentlich zugängliche Kulturformate – wie kleine Bühnen, Lesungen oder Ausstellungen – bereitgestellt werden, unter klaren Qualitäts- und Rücksichtnahmeregeln.

- **Schulgebäude** ähnlich wie Sporthallen auch abends und an Wochenenden stärker **für kulturelle Nutzung zu öffnen**; etwa als Proberäume für Bands, Chöre, Theater oder Tanzgruppen. Das Amt für Stadtkultur soll hierzu gemeinsam mit dem städtischen Immobilienmanagement (IDA) und dem Schulamt tragfähige Lösungen entwickeln.

- einen sogenannten **Pop-up Pass** einzuführen, welcher Zwischennutzungen leerstehender Flächen und Gebäude für Kultur- und Kreativschaffende durch standardisierte Mietverträge, klare Haftungsregelungen, reduzierte Auflagen und vereinfachte Genehmigungsverfahren ermöglicht.

- zentrale **Kulturorte im Stadtgebiet zu erhalten** und gefährdete Einrichtungen durch städtische Zwischenerwerbe oder Pachtübernahmen abzusichern, sofern tragfähige Betreibkonzepte vorliegen.

Sport & Bewegung für alle

Sport und Bewegung sollen für uns alle leicht zugänglich sein. Dazu gehört, finanzielle Hürden abzubauen und die bestehende Sport- und Bewegungsinfrastruktur zu modernisieren. So können mehr Menschen unabhängig von Alter, Einkommen oder Wohnort aktiv am städtischen Sport- und Freizeitleben teilnehmen.

Volt setzt sich dafür ein,

- ab 2026 den „**Sportpass Darmstadt**“ einzuführen: kostenfreies erstes Mitgliedsjahr für Kinder und Jugendliche in Darmstädter Sportvereinen, mit sozial gestaffelten Folgejahren; Umsetzung in Kooperation mit Stadtsportbund und Vereinen

- eine **Sanierungs- und Ausbauoffensive** für Sporthallen, Schwimmbäder und Sportplätze, unter Berücksichtigung von Zustandskataster, Barrierefreiheit und Energieeffizienz, zu priorisieren. Spätestens 2027 soll eine jährliche Erstellung einer Prioritätenliste sowie eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Finanzierung beginnen.

- ab 2026 eine Initiative „**Darmstadt bewegt sich**“ zu starten: gemeinsame Aktionstage, digitale Plattform für Kurse und Zeitslots, Kooperationen zwischen Vereinen, Schulen, Fitnessstudios und Gesundheitsakteuren, einschließlich Angebote für ältere Personen und Menschen mit Einschränkungen.

1.3 Kultur & Sport

Sichere & faire Rahmenbedingungen

Teilhabe und gesellschaftliches Miteinander setzen voraus, dass möglichst viele Menschen Zugang zu kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Angeboten haben. Daher sollen Angebote gezielt gefördert und der Zugang für unterschiedliche Gruppen erleichtert werden.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Mikro-Förderfonds** nach dem Lissabon-Vorbild bis zu 3000 € und den Schwerpunkten Nachwuchsformate, barrierefreie Kultur, Inklusionssport, nicht-kommerzielles Nachtleben und Jugendkultur einzurichten.
- sukzessiv „**Komm-gut-Heim**-Gutscheine für Frauen, ältere Personen und Menschen mit Einschränkungen zur Nutzung von Taxi und HeinerLiner einzuführen, um sichere Heimwege nach Abendveranstaltungen zu gewährleisten (Pilot 2027, Evaluation 2028).
- eine **kommunale Sicherheitslogistik aufzubauen**: verleihbare Sperrgitter/ Poller/Funktechnik/ Sanitätszelte für Feste (Heinerfest, Weihnachtsmarkt, Martinskerb etc.), 2027–2029 sukzessive einzuführen.

Nachtleben & verantwortungsvoller Umgang mit legalen und illegalen Drogen

Darmstadt soll eine lebendige und sichere Fest- und Clubkultur bieten, die Kultur schützt, Gesundheit fördert und Grundrechte wahrt. Statt Ausgrenzung setzen wir auf Entstigmatisierung, verlässliche Prävention und niedrigschwellige Informationsangebote. Ziel ist ein verantwortungsvoller Umgang mit legalen und illegalen Drogen, der sicheres Feiern ermöglicht und gleichzeitig Teilhabe und Konsum in der Stadtgesellschaft vereint.

Volt setzt sich dafür ein,

- auf Festen in Kooperation mit Veranstaltenden Maßnahmen für einen **verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit Alkohol** umzusetzen, etwa durch Schankkonzepte, Heimweg-Hinweise und Jugendschutzkontrollen.
- einen **Runden Tisch „Kultur & Psychoaktives“** einzurichten, der Vertretende von Kulturstätten, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Sucht- und Jugendhilfe, sowie der Stadtpolitik zusammenbringt, um evidenzbasierte Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen zu Alkohol- und Drogenkonsum, Partysicherheit und verantwortungsvollem Umgang kontinuierlich zu evaluieren und inhaltlich weiterzuentwickeln.

• **Aufklärungsmaßnahmen** sollen sachlich über Geschichte, Kultur, Nutzen und Risiken psychoaktiver Substanzen informieren und dabei die Perspektive der Konsumierenden einbeziehen.

• **Cannabis-Anbauvereine** und kontrollierte Abgabeprojekte nach Bundes- und Landesrecht gezielt zu fördern, um Gesundheits- und Verbraucherschutz zu stärken und illegale Märkte zu schwächen.

• **Drug-Checking-Pilotan-gebote** im geltenden Rechtsrahmen zu prüfen und, wo möglich, gemeinsam mit Universitäten, Apotheken und anerkannten Fachstellen umzusetzen, um Risiken für Konsumierende zu reduzieren und die Sicherheit im Nachtleben zu unterstützen.

• alle bestehenden Präventionsprogramme auf **stigmatisierende Sprache** und Inhalte zu prüfen.

• Darmstadt soll **Modellprojekte nach portugiesischem Vorbild** unterstützen, d.h. sich beim Bund für die Entkriminalisierung des Besitzes einsetzen.

Best-Practices

Helsinki: Die Möglichkeit zur digitalen Antragstellung über einen städtischen Dienst und offen einsehbare Entscheidungskriterien zur Mittelvergabe ermöglichen einen transparenten und zugänglichen Förderungsansatz im Kulturbereich.

Lissabon: Ein Stadtteilfonds fördert gezielt kleinere Kultur- und Nachbarschaftsprojekte, wodurch das Engagement in den Quartieren gestärkt und das lokale Miteinander belebt wird.



1.4 Sicherheit

Ausgangslage

Sicherheit in Darmstadt ist eine Querschnittsaufgabe. Sie entsteht, wenn Stadtgestaltung, Sozialarbeit, Gesundheitswesen, Veranstaltungsmanagement und Rechtsdurchsetzung ineinander greifen. Der kommunale Ordnungsdienst ist häufig unterbesetzt, zugleich nehmen die Anforderungen zu: sichtbare Armut und Obdachlosigkeit, psychische Krisen im öffentlichen Raum, Konflikte (z.B. Lärmbelästigung) im Nachtleben, aber auch verkehrsbezogene Gefährdungen in dicht bebauten Teilen Darmstadts wie dem Martinsviertel oder dem Johannesviertel (siehe Kapitel 1.1 Mobilität). Diese Herausforderungen lassen sich nicht allein polizeilich lösen – sie brauchen vernetzte, zivilgesellschaftlich getragene Antworten, die durch politischen Willen und ressortübergreifende Zusammenarbeit in die Stadtverwaltung getragen werden.

Neben diesen objektiven Sicherheitsbedenken prägen subjektive Eindrücke den Alltag: Unterführungen an stark befahrenen Straßen, Wege in Parkanlagen wie dem Herrngarten oder dunkle Parkhäuser werden von vielen als unsicher empfunden. Das betrifft

insbesondere Frauen, queere Menschen, ältere Personen und Menschen mit Behinderung. Solche „Angsträume“ führen zum Einschlagen von Umwegen und einer Abwendung vom sozialen Miteinander, selbst dort wo die Statistik keine Häufung von Straftaten zeigt.

An diesen Orten sind sicherheitsorientierte Stadtgestaltung, die gezielte Ausleuchtung kritischer Bereiche und soziale Präsenz entscheidend. Darmstädter Streetwork-Ansätze wie die VIPEers in Kranichstein zeigen, dass ansprechbare Präsenz Konflikte verhindert und Vertrauen aufbaut. Gleichzeitig kann fehlende Sauberkeit und Pflege eine Verwahrlosungsspirale in Gang setzen („Broken-Window-Effekt“), der durch die rasche Beseitigung von Vandalismus, robuste Möblierung und Pflegepatenschaften präventiv entgegengewirkt werden kann (siehe Kapitel 1.2 Öffentliche Orte).

Auch die digitale und rechtliche Dimension der Sicherheitsarchitektur in Darmstadt ist fragwürdig: Videoüberwachung kann vereinzelt bei Aufklärung helfen, stellt aber einen massiven Eingriff in die persönlichen Grundrechte dar, insbesondere ohne klare Grenzen, Transparenz der Daten und Datenspeicherung außerhalb des europäischen Raumes. Wir stehen der Videoüberwachung deshalb sehr skeptisch gegenüber und sehen sie ausschließlich als letztmögliche und vorübergehende Maßnahme, wenn alle anderen Optionen ausgeschöpft sind.



1.4 Sicherheit

Vision 2036

- Darmstadt ist eine Stadt der kurzen, sicher und umweltverträglich beleuchteten Wege: Alle als „Angsträume“ identifizierten Orte sind umgebaut oder dauerhaft betreut.
- Prävention wirkt: Sozialarbeit, Awareness-Teams und Streetwork sind flächendeckend etabliert und reduzieren Konflikte messbar.
- Digitale Technologien unterstützen Sicherheit, ohne Freiheitsrechte zu verletzen: Videoüberwachung ist strikt begrenzt, transparent und frei von automatisierter Gesichtserkennung.
- Öffentliche Räume in Darmstadt sind vollständig barrierefrei, sicher und für alle gleichermaßen zugänglich.

Maßnahmenpakete

Videoüberwachung strikt begrenzen

Videoüberwachung in Darmstadt wird strikt begrenzt – mit unabhängiger Wirksamkeitsprüfung, klaren Datenschutzstandards, Verbot von Gesichtserkennung und verbindlicher Einbindung von Zivilgesellschaft und Expert:innen.

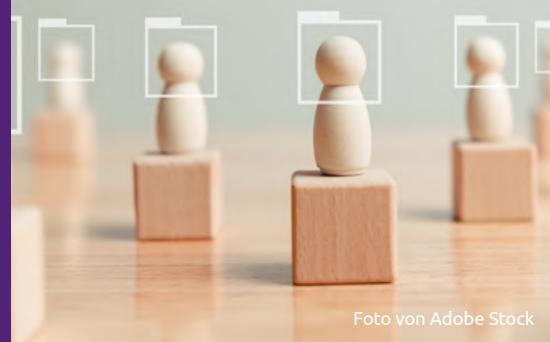
Volt setzt sich dafür ein,

- die **Einführung nur als letztmögliche Maßnahme** vorzunehmen, wenn alle anderen Optionen ausgeschöpft sind.
 - **keine Ausweitung** ohne unabhängige Bedarfs- und Wirksamkeitsprüfung (inkl. Alternativenprüfung: Licht, Präsenz, Gestaltung, Sozialarbeit).
 - **klare Speicherbegrenzung** auf wenige Wochen und öffentliche, barrierefreie Dokumentation aller Standorte/Techniken.
 - Videoüberwachung nur **temporär** einzusetzen und von vorneherein eine **Maximallaufzeit** festzulegen, welche drei Jahre nicht überschreiten darf.
 - ein ausdrückliches **Verbot von Gesichtserkennung sowie KI-gestützter Verhaltensanalyse** im öffentlichen Raum.
 - strukturierte Beteiligung von Zivilgesellschaft und Datenschutzexpert:innen vor jeder neuen Maßnahme.
 - In allen Vergaben verlangt die Stadt: EU/EWR-Speicherung, Ende-zu-Ende-Verschlüsselung, Zugriff nur aus der EU, AV-Vertrag nach Art 28 DSGVO. Vor-Ort-Beschilderung nach Stadt-Standard + QR-Code; Online-Register führt je Standort verantwortliche Stelle und Auftragsverarbeiter.

Öffentliches Leben

Best-Practice

Amsterdam: Gestaltung & Transparenz: Regelmäßige Evaluation und öffentliche Dokumentation von Kamerastandorten schaffen Vertrauen. Der Einsatz von KI-gestützter Verhaltensauswertung ist dort ausgeschlossen – ein Modell für datenschutzkonforme Sicherheitsplanung.



1.4 Sicherheit

Stadtweite Streetwork & Awareness

Mobile Awareness- und Deeskalationsteams sollen in Darmstadt präventiv auf Konflikte reagieren, gefährdete Personen unterstützen und das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum stärken. Ergänzt durch regelmäßige Streetwork, sichtbar gekennzeichnete Safe-Spaces und barrierefreie Notrufsysteme soll das Angebot besonders in Parks, Bahnhöfen, zentralen Szene-Orten und im darmstädter Nachtleben verfügbar sein.

Volt setzt sich dafür ein,

- das im Kapitel 1.3 Kultur & Sport vorgesehene Amt der Nachtwärter:in zu beauftragen, zwei **mobile Awareness-Teams** für das Nachtleben (Do – Sa, 20:00 Uhr – 4:00 Uhr) aufzubauen und einsatzbereit zu halten.
- die Vernetzung und Kommunikation der Vereine und Initiativen in den Stadtteilen zu stärken, um **Streetwork-Angebote für Jugendliche** und junge Erwachsene nachhaltig auszubauen und dauerhaft abzusichern.
- eine **einheitliche Safe-Space-Kennzeichnung** für Clubs, Bars und Kulturore einzuführen, ergänzt durch ein Meldesystem, Schulungen und klare Interventionsketten.

Barrierefreiheit und Teilhabe im öffentlichen Raum

Ein sicherer, barrierefreier öffentlicher Raum ist Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen und eine sozial integrierte Stadtgesellschaft. Viele Bereiche in Darmstadt sind noch nicht so gestaltet, dass sie für alle selbstbestimmt nutzbar sind. Dunkle Unterführungen ohne freie Sichtachsen, fehlende visuelle oder taktile Leitsysteme schränken die Bewegungs- und Barrierefreiheit ein.

Volt setzt sich dafür ein, den öffentlichen Raum in Darmstadt barrierefrei und sicher zu gestalten, indem:

- **Straßen- und Wegebeleuchtungen bedarfsgerecht**, blendfrei und energieeffizient betrieben und im Bedarfsfall modernisiert werden, während gleichzeitig der Aspekt der Lichtverschmutzung mitgedacht wird.

- Bereiche mit Gefährdungspotential unter **Berücksichtigung klarer Sichtachsen gestaltet werden**, um Angsträume zu vermeiden.
- wahrnehmbare und **verständliche Beschilderungen** mit Symbolen, Piktogrammen und taktilen Orientierungselementen eingeführt werden.

Best-Practices

Wien, Freiburg & Berlin: Awareness im Nachtleben - Mobile Awareness-Teams sind in Clubs und bei Veranstaltungen präsent, deeskalieren Konflikte und erhöhen nachweislich das Sicherheitsgefühl aller Beteiligten.

Kopenhagen & Rotterdam: Stadtgestaltung als Prävention: Sichere Stadtplanung nach CPTED-Prinzipien (Beleuchtung, Sichtachsen, soziale Nutzung) kombiniert mit verbindlichen Verkehrs- und Veranstaltungsstandards stärkt objektive und subjektive Sicherheit.

Foto von Adobe Stock



1.4 Sicherheit

Vision Zero: sicher unterwegs bis 2030

Keine Unfalltoten, keine Schwerverletzten. Dafür braucht es ein durchgängiges, sicheres Hauptnetz für den Rad- und Fußverkehr mit einheitlich geschützten Kreuzungen, klaren Sichtbeziehungen und sicheren Schulwegen.

Volt setzt sich dafür ein,

- an Hauptknotenpunkten, Unfallhäufungsstellen und besonders riskanten Kreuzungsbereichen im Straßenverkehr geschützte Abbiegefahrten, **separate Signalzeiten und sichere Aufstellbereiche** für den Radverkehr umzusetzen.
- ein **durchgängiges Radwegegenetz** zu schaffen, etwa durch die Umgestaltung der Jahnstraße zur Fahrradstraße mit geschützten Knotenpunkten.

- **Verkehrsverstöße**, einschließlich gefährlichem Halten auf Geh- und Radwegen, besser zu kontrollieren und konsequent zu ahnden, insbesondere in Bereichen mit erhöhter Unfallgefahr für Radfahrende durch weitere Fahrzeuge.

- **vierteljährliche Sicherheitsdialoge** in den Stadtteilen und jährliche Schulwegsicherungs-Checks an allen Schulen zu etablieren.

- einen jährlich fortgeschriebenen **Vision Zero-Maßnahmenkatalog** umzusetzen und dessen Umsetzung öffentlich zugänglich und transparent zu dokumentieren.



Foto von Adobe Stock

Best-Practices

Helsinki: Wirkungsorientierte Prävention: Präventions- und Unterstützungsangebote werden anhand messbarer Indikatoren (z. B. Inanspruchnahme, soziale Stabilisierung) evaluiert, um Wirksamkeit und Ressourceneinsatz kontinuierlich zu verbessern.

Tallinn: Digitale Barrierefreiheit: Öffentliche Wege werden über Plattformen wie OpenStreetMap auf Barrierefreiheit geprüft; die Daten werden regelmäßig aktualisiert und in konkrete Verbesserungsmaßnahmen überführt.

Eine Stadt, in der wir Menschen zusammenstehen

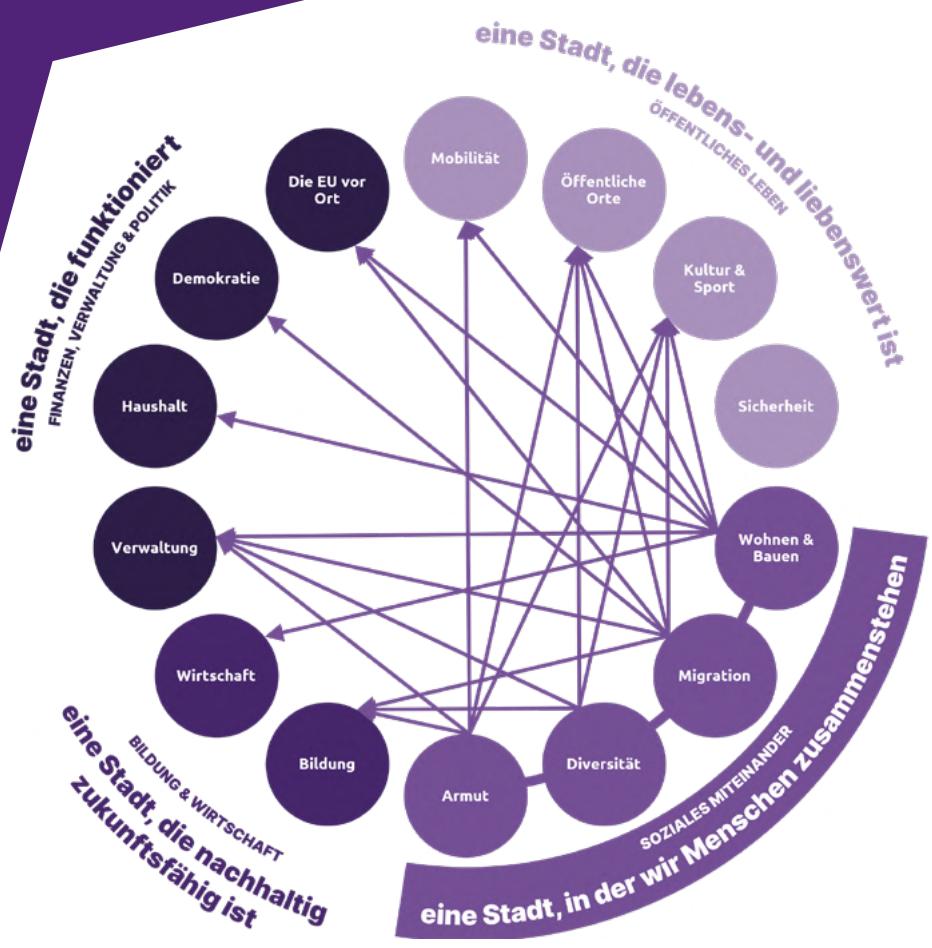
Kapitel 2: Soziales Miteinander

Wohnen, Migration und gesellschaftlicher Zusammenhalt gehören zu den Themen, die viele Menschen in Darmstadt bewegen. Doch oft bleibt die Politik in alten Mustern stecken:

Entscheidungen werden halbherzig getroffen, Maßnahmen nicht zu Ende gedacht, und parteipolitische Interessen stehen über gemeinsamen Lösungen.

Volt steht für eine neue Art von Politik – faktenbasiert, offen und kooperativ. Wir wollen gute Ideen aus ganz Europa nach Darmstadt holen und gemeinsam mit Bürger:innen, Verwaltung und Initiativen umsetzen.

So entsteht echte Gemeinschaft: eine Stadt, in der alle Menschen – unabhängig von Herkunft, persönlichen Lebensentwürfen oder finanziellen Möglichkeiten – bezahlbar wohnen, integriert leben und sich sicher und willkommen fühlen können.



2.1 Wohnen & Bauen

Ausgangslage

Darmstadt steht als innovativer Wissenschafts-, Wirtschafts- und Hochschulstandort im Herzen des Rhein-Main-Gebiets für Fortschritt und Lebensqualität. Der spürbar wachsende Druck auf dem Wohnungsmarkt stellt jedoch zunehmend eine soziale Herausforderung dar: Viele Haushalte geben einen immer größeren Teil ihres Einkommens für Miete aus, während Wohnraum und Flächen knapp und Bauverfahren komplex bleiben. Insbesondere Familien, Alleinerziehende und Studierende sind betroffen. Die drohende Gentrifizierung durch die Verdrängung einkommensschwacher Haushalte ins Umland gefährdet nicht nur die soziale Durchmischung der Stadt (siehe Kapitel 2.4 Armut), sondern führt auch zu mehr Pendelverkehr, höherer Straßenbelastung und zusätzlichen CO₂-Emissionen (siehe Kapitel 1.1 Mobilität).

Ein Blick nach Europa zeigt: Städte wie Wien schaffen durch kommunalen und genossenschaftlichen Wohnbau dauerhaft stabile Mieten und Hamburg nutzt gezielte Nachverdichtung und soziale Erhaltungssatzungen, um Wohnraum bezahlbar und lebenswert zu halten. Darmstadt kann von diesen Beispielen lernen und durch eine vorausschauende Wohnraumpolitik neue Wege gehen, um Wohnen zugleich bezahlbar, klimagerecht und lebenswert zu gestalten. Da verfügbare Flächen allerdings begrenzt sind, kann die Antwort nicht allein im Neubau liegen.

Stattdessen braucht es intelligente Nachverdichtung und eine aktive Liegenschaftspolitik, die städtische Grundstücke gezielt für bezahlbaren Wohnraum nutzt.

Neben den sozialen und wohns-politischen Fragen stellt sich für Darmstadt auch die Frage, wie Wohn- und Lebensräume zukunfts-fähig gestaltet werden können, ohne dabei die ökologische Zukunft der Stadt aus dem Blick zu verlieren: Ein erheblicher Anteil der lokalen CO₂-Emissionen entfällt etwa auf die Wärmeversorgung von Gebäuden. Für Darmstadt, das bis 2035 klimaneutral werden will, ist die ökologische Transformation der Wärmeversorgung daher von zentraler Bedeutung. Neben Bestandsgebäuden mit hohem Energiebedarf ist das städtische Fernwärmesystem derzeit noch stark fossil geprägt. Zugleich entstehen neue Wohn- und Misch-quartiere, in denen niedrige Vorlauf-

temperaturen, kalte Nahwärme und Wärmepumpen bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Darmstadt verfügt über vielfältige Potenziale, um die Wärmever-sorgung nachhaltiger zu gestalten. Dazu zählen tiefe und mitteltiefe Geothermie im Oberrheingraben, die Nutzung großer Dach- und Fassadenflächen für Solarthermie, die Einbindung industrieller und gewerblicher Abwärme sowie die Nutzung von Abwasserwärme. Ergänzend kann die sukzessive Temperaturabsenkung in beste-henden Fernwärmesystemen dazu beitragen, den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen in Wohnge-bäuden deutlich zu reduzieren.



2.1 Wohnen & Bauen

Vision 2036

- Alle Menschen in Darmstadt finden eine **bezahlbare Wohnung** – unabhängig vom Einkommen.
- Durch **Nachverdichtung und innovative Bauweisen** werden Quartiere und Wohnraum entwickelt und ausgebaut, ohne weitere Flächen zu versiegeln.
- **Quartiere zuerst:** Jede Nachbarschaft kennt ihren Wärmepfad (ob Fernwärme, kalte Nahwärme oder dezentrale Lösung) und kann ihn einfach umsetzen. Planung, Genehmigung und Förderung greifen reibungslos ineinander.
- **Sanierung wird Normalfall:** Gebäude werden Schritt für Schritt ertüchtigt; Kommunen, Wohnungswirtschaft und Handwerk arbeiten koordiniert. Städtische Gebäude gehen voran und zeigen, wie gute Innenraumqualität, Denkmalschutz und Effizienz zusammenpassen.
- **Klimaneutrale Energieversorgung:** Darmstadt deckt seinen gesamten Energiebedarf aus erneuerbaren Quellen und ist damit vollständig klimaneutral.
- **Grüne und kühle Stadt:** Hitzeinseln gehören der Vergangenheit an, Parks, Bäume und Dachbegrünungen verbessern spürbar das Stadtklima.

Maßnahmenpakete

Bauen beschleunigen durch bessere Verwaltung

Um dringend benötigten Wohnraum schneller zu schaffen, braucht es eine effizientere Verwaltung mit digitalisierten Genehmigungsprozessen und klaren Prioritäten (siehe Kapitel 4.1 Verwaltung).

Volt setzt sich dafür ein,

- verbindliche **Bearbeitungsfristen für Bauanträge** einzuführen und diese über ein KPI-System transparent zu steuern.
- die **personelle Ausstattung in den zuständigen Ämtern** gezielt zu erhöhen, damit Verfahren nicht an fehlenden Kapazitäten scheitern.
- Bauvorhaben mit **sozialem, ökologischem oder infrastrukturellem Mehrwert** bevorzugt zu behandeln.

Gemeinwohlorientierte Bauverein AG

Die Bauverein AG ist ein zentraler Akteur in der Sicherung von Wohnraum in Darmstadt. Aktuell wird ihr Potenzial aber durch Gewinnabführungen in den Haushalt eingeschränkt.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Gewinne** der Bauverein AG konsequent in Neubau, Sanierung und Wohnqualität zu **reinvestieren**.
- den Schwerpunkt der **Bauverein AG** auf energetische **Sanierung** und klimafreundlichen Neubau zu legen.

Best-Practices

Wien: Gemeinwohlorientierter Wohnbau mit starkem kommunalen und genossenschaftlichen Anteil – Ergebnis: dauerhaft günstige Mieten, hohe Lebensqualität.

Hamburg: Nutzung sozialer Erhaltungssatzungen, gezielte Nachverdichtung und klare Kriterien bei Flächenvergabe – Ergebnis: Schutz gewachsener Quartiere vor Verdrängung.

Utrecht: Förderung von Baugruppen und gemeinschaftlichem Wohnen – Ergebnis: soziale Vielfalt, innovative und nachhaltige Quartiersentwicklung.



2.1 Wohnen & Bauen

Nachverdichten statt zusätzlicher Flächenverbrauch

Darmstadt wächst, aber die Flächen sind begrenzt. Neue Wohnräume müssen ohne zusätzliche Versiegelung geschaffen werden.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Bestandsnutzung vor Neubau:** Sanierung, Umnutzung und Aufstockung mit Holz als nachhaltige Strategie zur Nachverdichtung.
- **Freiräume und Grünflächen** in verdichteten Quartieren zu sichern und durch Bäume sowie gemeinschaftliche Flächen, wie Spielplätze, gegebenenfalls zu ergänzen.
- **Nachverdichtungsprogramme** gezielt **mit Menschen vor Ort** zu entwickeln - in Quartiersforen und über digitale Plattformen
- **creative Baulückenschließungen** und die Umnutzung von nicht mehr genutzten Gewerbeimmobilien oder Parkplätzen für Wohnen zu ermöglichen

Aktive Liegenschaftspolitik

Städtische Grundstücke sind ein Gemeingut – sie gehören in die Hand von Projekten, die dem Wohl aller dienen.

Volt setzt sich dafür ein,

- kommunale Grundstücke über **Konzeptvergaben** nach sozialen und ökologischen Kriterien zu vergeben – nicht zum Höchstpreis.
- die **Bauverein AG** zu stärken, indem Gewinne konsequent in bezahlbaren Wohnungsbau und innovative Wohnformen reinvestiert werden.
- Kooperationen mit **Genossenschaften, Baugruppen und sozialen Trägern** auzubauen, um Vielfalt und Gemeinwohlorientierung zu sichern.
- **Leerstand und spekulativen Besitz** durch ein digitales Kataster sichtbar zu machen und mit sozialer Nutzungspflicht zu belegen.

Bauweisen: Schnell, flexibel und zukunftsfähig bauen

Neue Bauformen ermöglichen günstiges, nachhaltiges und schnelleres Bauen – wenn die Stadt sie unterstützt.

Volt setzt sich dafür ein,

- **serielle und modulare Bauweisen** gezielt zu nutzen, um Baukosten und Bauzeit zu reduzieren (z.B. im Projekt Modellschule / Schulbauleitlinien für Darmstadt).
- **Baugruppen, Genossenschaften und Mehrgenerationenprojekte** bei Planung und Finanzierung zu unterstützen.

Foto von Adobe Stock



Best-Practices

Zürich: Das Hunziker-Areal zeigt, wie gemeinschaftliche Wohnformen mit geteilten Flächen sowohl den Wohnraumbedarf senken als auch soziale Kontakte stärken können.

Almere: Mit Umzugsvorrang und Zuschüssen für Senior:innen gelang es, große Häuser wieder Familien zugänglich zu machen und die Wohnraumknappheit messbar zu lindern.

Freiburg: Dort werden städtische Grundstücke nach inhaltlichen Kriterien wie Nachhaltigkeit und sozialer Mischung vergeben – ein Modell für Darmstadt.

2.1 Wohnen & Bauen

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Darmstadt muss seine Energieversorgung grundlegend transformieren, durch Ausbau erneuerbarer Energien, Sanierung des Gebäudebestands und die effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen.

Volt setzt sich dafür ein,

- Den **Masterplan Darmstadt 2030+** zu einem **Masterplan „Infrastruktur 2040“** weiterzuentwickeln, der Energie-, Mobilitäts-, Digital- und Sozialinfrastruktur integriert und langfristig koordiniert.
- **Photovoltaik** auf öffentlichen und privaten Gebäuden massiv auszubauen und Beratungsprogramme für Privatpersonen und Unternehmen bereitzustellen.
- **quartiersbezogene Energiekonzepte** zu entwickeln, die lokale Erzeugung, Speicherung und Verteilung bündeln.
- **kommunale Liegenschaften** zügig energetisch zu sanieren und mit PV-Anlagen auszustatten.
- ambitionierte **Energie-standards für Neubauten** einzuführen und nachhaltiges Bauen stärker zu fördern.
- Aufbau von **Abwärmenetzen** zur **Nutzung industrieller und digitaler Abwärme** (z.B. aus Rechenzentren) für Heizung und Kühlung sowie zur Kopplung mit lokalen Energiespeichern.

Best-Practices

Paris: Tiefe Geothermie in dichtem Stadtgebiet, Integration in Fernwärme; zeigt die Skalierbarkeit in Metropolräumen.

Lund: Kalte Nahwärme/5G-Netze in Neubauquartieren, sektorübergreifende Kopplung (Wärme-Strom).

Wärme: Vernetzt, nachhaltig, bezahlbar

Aufbauend auf der kommunalen Wärmeleitplanung, die bis Ende 2025 abgeschlossen wird, müssen Wärmenetze ausgebaut, quartiersbezogen entwickelt und mit CO₂-freier Wärmeerzeugung betrieben werden.

Volt setzt sich dafür ein,

- die Ergebnisse der **komunalen Wärmeleitplanung** zügig umzusetzen.
- ein **Wärme-Portal** mit interaktiven Karten (Geeignetheit, Anschlussoptionen, Zeitfenster) und Termin/Antrags-Funktionen bereitzustellen.
- eine **Fachkräfte-Allianz Wärme** mit HWK/IHK, Hochschulen und Betrieben aufzubauen (Qualifizierung, Umschulung, Kapazitätsaufbau) und Verfahren in der Verwaltung zu beschleunigen.
- **Wärmeerzeugung dekarbonisieren:** Geothermie, Solarthermie und Abwärmenutzung (Gewerbe, Abwasser) zur Wärmebereitstellung ausbauen,

- **kalte Nahwärmenetze** in Neubau- und Bestandsarealen (z. B. Lincolnsiedlung, Ludwigs- höhviertel, HEAG-Areal) mit Eisspeichern, Erdwärme und Abwasserwärme einzuführen.

- die durchschnittlichen **Netz-Vorlauftemperaturen** in prioritisierten Strängen abzusenken (Hydraulik-Optimierung, Übergabestationen-Tausch, Rücklauf-temperatur-Management) und die Netzverdichtung in Bestandswohnungen zu beschleunigen.

Kopenhagen: Niedrige Netztemperaturen, hohe Abwärme- und Großwärmepumpen-Anteile, konsequentes Lastmanagement, Vorreiter für Klimaanpassung mit systematischer Regenwassernutzung und grün-blauen Infrastrukturen.

Reykjavík: Vollgeothermische Wärmeversorgung als technologischer Referenzpunkt für Bohr-/Reservoir-Management (anpassbar für den Oberrheingraben).

Foto von Adobe Stock



2.1 Wohnen & Bauen

Klimaanpassung und Grüne Infrastruktur

Der Schutz vor Hitze, Trockenheit und Starkregen ist zentral für die Lebensqualität in einer wachsenden Stadt wie Darmstadt.

Volt setzt sich dafür ein,

- versiegelte **Flächen** konsequent zu **entsiegle**n und durch Begrünung in Straßen und Plätzen zu ersetzen.
- **Dach- und Fassadenbe-**
grünungen verpflichtend bei Neubauten vorzusehen und auch im Bestand zu fördern.
- neue Parks, Grünzüge und urbane Wälder anzulegen, die Kühlung, Erholung und Biodiversität ermöglichen.
- das **Schwammstadt-**
Prinzip umzusetzen: Regenwasser speichern, versickern und nutzen statt ableiten.
- **klimaresiliente Baumarten** systematisch im Stadtgebiet zu pflanzen.

Überregional: Was Darmstadt nicht allein lösen kann

Viele Stellschrauben der Wohnungspolitik liegen auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene. Darmstadt muss hier Einfluss nehmen.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Förderprogramme** von KfW, Land und EU für kommunale Wohnungsbauprojekte auszuweiten.
- **Bauvorschriften zu entschlacken**, um nachhaltiges und kostengünstiges Bauen zu erleichtern.
- **Wohnen als soziales Grundrecht** europaweit zu verankern und politisch umzusetzen.

Wirkung & KPIs

Um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu überprüfen, schlägt Volt folgende Indikatoren vor:

- **Mietentwicklung:** Medianmiete in Darmstadt (Ziel: Stabilisierung oder Senkung).
- **Anteil gemeinwohlorientierter Wohnungen:** Anteil kommunaler, genossenschaftlicher und nicht renditeorientierter Wohnungen am Gesamtbestand.
- **Flächenverbrauch:** Netto-Null-Versiegelung; alle Neubauten erfolgen durch Nachverdichtung oder Konversion.

Foto von Adobe Stock



Best-Practices

Darmstadt: Die Carree-Dachbegrünung als Beispiel für großflächige Begrünung im Stadtzentrum. Außerdem werden Bürger:innen und Unternehmen gezielt bei PV-Projekten unterstützt.

2.2 Migration

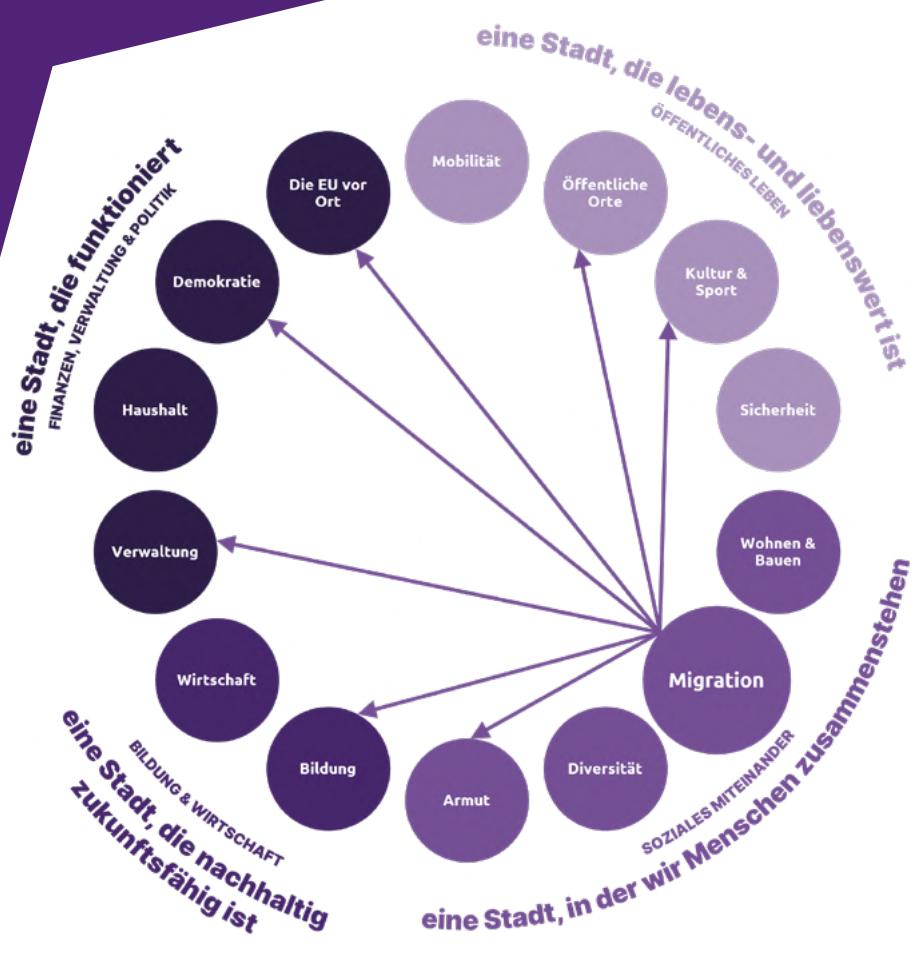
Ausgangslage

Migration ist in Darmstadt wie in ganz Europa Normalität und prägt das gesellschaftliche Leben – besonders sichtbar im Stadtbild, wo Vielfalt und Zusammenleben konkret werden (siehe Kapitel 1.2 Öffentliche Orte).

Wie den Statistiken der Stadt Darmstadt zu entnehmen ist, hat mehr als ein Drittel der Darmstädter Bevölkerung eine familiäre Zuwanderungsgeschichte. Gleichzeitig ist offenkundig, dass Menschen mit Migrationshintergrund häufiger von Diskriminierung betroffen sind und erschweren Zugang zu Verwaltung, Bildung und Arbeitsmarkt haben und dass ihr politischer Wille häufig nicht wahrgenommen wird. Besonders der Zugang zu Bildungsangeboten wie Sprachkursen und Berufsschulen sowie die notwendigen Betreuungsangebote bleiben in der Gesellschaft ungerecht verteilt – ein Thema, das wir auch im Kapitel 3.1 Bildung vertiefen.

Auch die Übersicht über Integrationsangebote ist für neu Zugewanderte schwer zugänglich – digitale Orientierungshilfen sind noch unzureichend.

Darmstadt kann hier – als Wissenschaftsstadt mit internationaler Ausrichtung – eine Vorreiterrolle übernehmen und Integration aktiv gestalten. Europäische Städte wie Essen, Barcelona oder Göteborg zeigen, dass lokale Ansätze entscheidend zur gelingenden Integration beitragen. Kommunale Maßnahmen wie die Öffnung von Schulräumen für Sprach- und Begegnungskurse oder die rechtliche Stärkung kommunaler Integrationsaufgaben gelten inzwischen europaweit als Best Practice, weshalb sich Volt dafür auf höheren Ebenen einsetzen möchte.



2.2 Migration

Vision 2036

- Darmstadt ist eine Stadt, in der Menschen unabhängig von Herkunft und Aufenthaltsstatus gleichberechtigt teilhaben können.
- Verwaltung und öffentliche Institutionen arbeiten serviceorientiert, mehrsprachig und diskriminierungsfrei.
- Absolvent:innen mit ausländischem Pass können nahtlos in Darmstadt ins Berufsleben starten.
- Migrantische Organisationen sind fester Bestandteil kommunaler Entscheidungsprozesse.
- Ehrenamtliche Synergien stärken den sozialen Zusammenhalt zwischen Heiner:innen und Zugezogenen.
- Sprach- und Integrationsangebote sind niedrigschwellig, digital unterstützt und für alle zugänglich.

Maßnahmenpakete

Willkommenskultur und Verwaltungsreform

Viele Zugewanderte erleben Behördenkontakte als erste große Hürde statt als gelungene Einstieghilfe. Eine moderne Integrationspolitik setzt auf Service und Mehrsprachigkeit.

Volt setzt sich dafür ein,

- die **Ausländerbehörde** zu einer serviceorientierten **Willkommensbehörde** weiterzuentwickeln, die Beratungen auf Augenhöhe ermöglicht.
- **Welcome Desks** für EU-Bürger:innen und Drittstaatsangehörige einzurichten, die umfassend zu allen Fragen der Integration beraten.
- einen Pool qualifizierter **Übersetzer** aufzubauen und mehrsprachige Informationsmaterialien bereitzustellen.
- alle rechtlichen Spielräume zu nutzen, um langjährig in Darmstadt lebende erwerbstätige Menschen **vor Abschiebungen zu schützen**.

Perspektiven nach der Ausbildung sichern

Viele junge Menschen aus Drittstaaten, die in Darmstadt ihre Ausbildung absolvieren, verlieren nach dem Abschluss ihren Aufenthaltsstatus. Das schwächt den Arbeitsmarkt und führt zu Unsicherheit.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Aufenthaltstitel** bereits während der **Ausbildung zu verlängern**, sodass Personen unmittelbar nach ihrem Abschluss eine sichere Perspektive haben.
- die Verfahren von Ausländerbehörde und Arbeitsagentur zu **entbürokratisieren**, damit Absolvent:innen ohne Verzögerung in Darmstadt arbeiten können.
- **berufsbegleitende Sprach- und Qualifikationskurse** communal zu unterstützen, damit der Einstieg in den Arbeitsmarkt leichter gelingt.

Foto von Adobe Stock

Best-Practices

Essen: Willkommensbehörde mit 40% kürzeren Bearbeitungszeiten.

Göteborg: „Mitt Liv“ - ein Projekt für Migrant:innen im Arbeitsmarkt.



2.2 Migration

Teilhabe und Ehrenamt

Gesellschaftliche Teilhabe gelingt am besten dort, wo Begegnung und gegenseitige Unterstützung möglich sind. Migrantenselbstorganisationen und Ehrenamtliche sind dafür zentrale Partner. Weitere Punkte zum Ehrenamt werden im Kapitel 1.3 Kultur & Sport aufgeführt.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Buddy-Programme** und Patenschaften finanziell und organisatorisch zu fördern.
- **Migrantenselbstorganisationen** (MSOs) im Rahmen der Vereinsförderung strukturell und finanziell zu unterstützen und sie in kommunale Entscheidungsprozesse einzubeziehen.
- Vernetzungs- und Weiterbildungsangebote für **ehrenamtlich Engagierte** in der Integrationsarbeit auszubauen.
- **städtische Räume** wie Schulen oder Kulturzentren nach Feierabend für Sprachkurse und Begegnungsangebote zu öffnen.

Soziale Synergien nutzen

Integration lebt vom Miteinander. Asylsuchende können häufig von den Erfahrungen und der Hilfe der älteren Generation profitieren. Gleichzeitig brauchen viele ältere Personen Unterstützung im Alltag. Darmstadt kann beide Bedürfnisse verbinden.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Begegnungsangebote** zwischen Asylbewerbenden und älteren Personen zu schaffen, die Spracherwerb, soziale Kontakte und gegenseitige Hilfe ermöglichen.
- Programme sozialpädagogisch zu begleiten und regelmäßig zu evaluieren.
- digitale **E-Learning-Angebote** städtisch zu fördern und sichtbar zu machen, damit auch Menschen ohne Kursplatz Zugang zu Bildung haben.

Wirkung & KPIs

Um den Erfolg einer progressiven Migrationspolitik zu messen, schlägt Volt folgende Indikatoren vor:

- **Durchschnittliche Bearbeitungszeit** von Aufenthaltstiteln in Darmstadt.
- **Anteil der Absolvent:innen mit ausländischem Pass**, die nach Abschluss in Darmstadt bleiben.
- **Zahl aktiver Buddy-Programme und MSOs**, die kommunal gefördert werden.

Best-Practices

Barcelona: „Intercultural City“-Programm für Begegnung und Teilhabe.

Stuttgart & Leipzig:
Erfolgreiche Buddy-Programme.

Gießen: Nutzung städtischer Räume durch Vereine für Sprach- und Integrationskurse.

Foto von Adobe Stock



2.3 Diversität

Ausgangslage

Darmstadt ist eine vielfältige Stadt. Menschen mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und sozialen Hintergründen, mit verschiedenen Geschlechtern, politischen Ausrichtungen und sexuellen Orientierungen prägen das Zusammenleben. Zusätzlich ist Darmstadt Standort zahlreicher internationaler Unternehmen, was Menschen aus aller Welt zu uns bringt. Diese Vielfalt ist eine Stärke – sie birgt aber auch Herausforderungen: Diskriminierungserfahrungen im Alltag und in Behörden, den Zusammenprall von Kulturen, mangelnde Sichtbarkeit von Präventions- und Unterstützungsangeboten oder eine unzureichende Vermittlung

zwischen den verschiedenen Interessengruppen in unserer Stadt. Dies bedeutet auch Diversität in der Verwaltung (siehe Kapitel 4.1 Verwaltung) und Bildung (siehe Kapitel 3.1 Bildung) mitzudenken.

Darmstadt kann diese Vielfalt nutzen, um ein Vorbild für ein offenes, chancengerechtes Zusammenleben in Europa zu werden. Wir als Volt Darmstadt fordern daher, dass politische Entscheidungen dies auch widerspiegeln.

Soziales Miteinander

Vision 2036

- In Darmstadt können alle Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Identität oder Lebensweise selbstbestimmt und diskriminierungsfrei leben.
- Wir fördern das Miteinander von Menschen in unserer Stadt und sorgen gezielt dafür, dass auch zwischen Menschen mit gänzlich unterschiedlichen Ansichten wieder Gemeinsamkeiten gefunden werden, beispielsweise durch die Förderung von Vereinsarbeit.
- Diskriminierung wird systematisch erfasst und durch verbindliche Maßnahmen abgebaut.
- Vielfalt wird im öffentlichen Raum sichtbar gelebt – von Bildungsinstitutionen bis zu städtischen Großveranstaltungen.



2.3 Diversität

Maßnahmenpakete

Institutionelle Diskriminierung abbauen

Der Kontakt zu Behörden muss diskriminierungsfrei sein. Immer wieder berichten Betroffene von stigmatisierenden Erfahrungen.

Volt setzt sich dafür ein,

- Fortbildungen für Mitarbeitende der Verwaltung zu **interkultureller Kompetenz**, Antidiskriminierung und Vielfaltverbindlich einzuführen.
- eine **Koordinierungsstelle zur Gleichstellung queerer Personen** zu schaffen, die zugleich zentrale Anlaufstelle für Vereine und Initiativen ist.
- in **Kooperation mit Expert:innen und Beratungsstellen** systematisch Bereiche zu identifizieren, in denen strukturelle Diskriminierung vorkommt – und mit konkreten Maßnahmen zu lösen.

Diversität im öffentlichen Raum sichtbar machen

Diversität ist ein gesellschaftlicher Reichtum, der auch im Alltag erlebbar sein soll.

Volt setzt sich dafür ein,

- die **Vielfalt der Stadtgesellschaft** in Kooperation mit dem Amt für Stadtkultur (siehe Kapitel 1.3 Kultur & Sport) durch Veranstaltungen wie Streetfood-Festivals oder interkulturelle Stände auf dem Weihnachtsmarkt sichtbar zu fördern.
- Schulen, Volkshochschule und städtische Kultureinrichtungen sollen die Geschichte von Frauenrechten, queeren Bewegungen und Migration stärker in ihre Bildungsprogramme aufnehmen.
- eine **städtische Meldestelle für Diskriminierungserfahrungen** nach dem Vorbild von Mainz einzurichten, um Betroffenen einen geschützten Raum zu geben. Dafür soll die bestehende Stelle für Beratung bei Diskriminierung von Ausländer:innen in Darmstadt zu einer Anlaufstelle für alle Gruppen ausgebaut werden.

Wirkung & KPIs

- Abbau institutioneller Diskriminierung: Anzahl durchgeführter Fortbildungen im öffentlichen Dienst; Jährliche Evaluation durch Betroffenenbefragungen.
- Vielfalt im öffentlichen Raum: Zahl der durch die Stadt geförderten interkulturellen und queeren Veranstaltungen.
- Aufklärung zu psychoaktiven Substanzen: Zahl der evidenzbasierten Aufklärungsprojekte und erreichte Teilnehmer:innen.
- Steigerung der digitalen Sichtbarkeit: Anzahl der Zugriffe auf das Online-Verzeichnis zu Prävention/Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten.
- Zahl gemeldeter queerfeindlicher Übergriffe.

Foto von Adobe Stock



Best-Practices

Köln: Hier gibt es eine Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LSBTIQ – Institutionelle Verankerung von Gleichstellungs-politik auf kommunaler Ebene. Zur Erfassung von Vorfällen und Ableitung gezielter Maßnahmen gibt es ein kommunales Diskriminierungsmonitoring.

2.4 Armut

Ausgangslage

In Darmstadt leben rund 5.000 Kinder und Jugendliche, etwa 8.500 Erwachsene im erwerbsfähigen Alter und über 2.000 ältere Personen in Armut. Sie beziehen Leistungen der Grundsicherung wie Bürgergeld. Besonders betroffen hiervon sind Alleinerziehende: Ihre Lage ist oft prekär, weil sich eine Vollzeitarbeitsstelle und Kinderbetreuung unter unsicheren Mietverhältnissen in Darmstadt kaum vereinbaren lassen. Die Altersarmut nimmt zudem deutlich zu: Viele ältere Personen verfügen nur über sehr geringe Renten, was ihre Möglichkeiten an gesellschaftlicher Teilhabe einschränkt.

Armut bedeutet nicht nur ein geringes Einkommen, sondern führt auch zu sozialer Isolation, schlechteren Bildungsabschlüssen und eingeschränkter Gesundheitsversorgung. Der europäische Vergleich zeigt: Während in der EU im Schnitt rund 21% der Menschen armutsgefährdet sind, liegt die Armutssquote in Darmstadt mit knapp 16% etwas niedriger – allerdings mit einer besonders problematischen Verteilung: Kinder, Jugendliche und ältere Personen sind überdurchschnittlich betroffen. Damit ist klar, dass die Kommune gezielt gegensteuern muss, um soziale Spaltung zu verhindern.

Vision 2036

- Kein Kind in Darmstadt wächst ohne Zugang zu Freizeit- und Bildungsangeboten auf.
- Ältere Personen können auch mit kleiner Rente selbstbestimmt leben und an der Stadtgesellschaft teilhaben.
- Soziale Teilhabe ist unabhängig vom Einkommen möglich.
- Darmstadt bietet gute, sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze mit fairen Löhnen.
- Digitale, mehrsprachige und niedrigschwellige Informationsangebote machen Sozialleistungen für alle verständlich und erreichbar.



2.4 Armut

Maßnahmenpakete

Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang

Menschen in Armut fehlen Orte, an denen sie ohne Kaufzwang Freundschaften pflegen und Teilhabe erleben können.

Volt setzt sich dafür ein,

- das neue **Bildungszentrum** (Fusion zwischen Stadtbibliothek und VHS) und seine Außenstellen als zentrale Miteinander-Orte ohne Konsumzwang zu etablieren.
- leerstehende Räume in der Innenstadt als offene, **konsumfreie Treffpunkte** zu nutzen, in denen Tische, Sofas, Spiele und kostenloses Trinkwasser zur Verfügung stehen.
- diese Orte **allen Altersgruppen** zu eröffnen und so zu Begegnung, sozialer Teilhabe und mentalem Wohlbefinden beizutragen.

Zugang zu Sozialleistungen erleichtern & Teilhabe stärken

Viele Anspruchsberechtigte wissen nicht, welche Sozialleistungen ihnen zustehen oder wie sie diese beantragen können. Gleichzeitig sind bestehende Angebote wie die TeilhabeCard oder das Sozialticket wichtige Instrumente sozialer Gerechtigkeit, deren Potenzial bislang nicht vollständig genutzt wird.

Volt setzt sich dafür ein,

- eine barrierefreie, mehrsprachige und **leicht verständliche Plattform** zu schaffen, die alle kommunalen Sozialleistungen erklärt und direkt zu Beratungsstellen verweist.
- digitale Angebote wie das **Sozialticket unkompliziert** über die bestehende **TeilhabeCard** nutzbar zu machen, langfristig zu sichern und partizipativer zu gestalten, indem Anspruchsberechtigte selbst Einrichtungen vorschlagen können, die aufgenommen werden.

- durch **zielgruppenorientierte Informationsarbeit** in Schulen, Familienzentren, Pflegeheimen und Unterkünften für Geflüchtete über Ansprüche aufzuklären.
- kleinere, **zielgruppenspezifische Projekte** – etwa für Alleinerziehende, Kinder, Jugendliche oder ältere Personen – gezielt zu fördern.

Best-Practices

Wien: Eine zentrale, mehrsprachige Website erklärt Sozialleistungen verständlich und verweist direkt an Beratungsstellen.

Leipzig: Hier wurden leerstehende Räume in konsumfreie Begegnungsorte umgewandelt (offene Wohnzimmer), die allen Menschen offenstehen.



2.4 Armut

Arbeitslosigkeit, Fachkräfte- mangel & soziale Sicherheit

Arbeit ist mehr als Einkommen: Sie bedeutet **Teilhabe, Stabilität und Perspektive**. In Deutschland sind die **Jobcenter für Bürgergeld-berechtigte** zuständig, während die **Arbeitsagentur** Menschen im ersten Jahr der **Arbeitslosigkeit** betreut. Die Hauptaufgabe des Jobcenters liegt nicht allein in der schnellen Vermittlung in Arbeit, sondern in der **Annäherung an Beschäftigung, Stabilisierung und individuellen Förderung**, besonders für Menschen ohne Ausbildung oder mit gesundheitlichen Einschränkungen.

Das neue Bürgergeld stellt dabei eine zusätzliche Herausforderung dar: Häufige Gesetzesänderungen und neue Verwaltungsprozesse verlangen den Mitarbeitenden im Jobcenter ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit ab. Umso wichtiger ist eine langfristig stabile, gut ausgestattete und politisch verlässliche Arbeitsmarktpolitik.

Volt setzt sich dafür ein,

- **das Jobcenter langfristig zu stabilisieren:** Durch gesicherte Finanzierung, realistische Fallzahlen und eine dauerhafte personelle Ausstattung, die Kontinuität statt kurzfristige Anpassungen ermöglicht.
- **junge Menschen gezielt zu fördern:** Durch Programme für U25-Arbeitslose, die Qualifizierung, psychische Gesundheit und soziale Teilhabe verbinden. Nur so kann verhindert werden, dass junge Menschen frühzeitig den Anschluss an Bildung oder Arbeitswelt verlieren.
- **gesundheitliche und psychische Unterstützung zu stärken:** Durch integrierte Beratungsangebote, die Arbeitssuche und Gesundheitsförderung gemeinsam denken, etwa in Kooperation mit Kliniken, Sozialträgern und der TU Darmstadt.

• Fachkräftemangel durch Nachqualifizierung zu begegnen:

Durch kommunale Bildungsnetzwerke und Weiterbildungsinitiativen, die Menschen ohne Ausbildung gezielt auf gefragte Berufe in Handwerk, Pflege und Technik vorbereiten.

• Planungssicherheit zu schaffen:

Durch einen kommunalen Arbeitsmarktbeirat, der Verwaltung, Jobcenter, Wirtschaft und Gewerkschaften vernetzt, um gemeinsam langfristige Strategien zu entwickeln.

In Darmstadt sind rund 22,7% der Bürgergeldempfangenden unter 25 Jahre alt, während weniger als 1% als „Totalverweigerer“ gelten - entgegen der öffentlichen Wahrnehmung. Volt Darmstadt setzt sich deshalb für eine faktenbasierte, respektvolle Arbeitsmarktpolitik ein, die Menschen nicht stigmatisiert, sondern ihnen Wege zu Stabilität und Teilhabe eröffnet.



2.4 Armut

Alterssensible Quartiers- planung und Beratung

Im Alter verschärfen finanzielle Einschränkungen und eingeschränkte Mobilität das Risiko sozialer Isolation.

Volt setzt sich dafür ein,

- **bezahlbaren Wohnraum** und barrierefreie Quartiere mit guter ÖPNV-Anbindung, wohnortnahmen Einkaufsmöglichkeiten und Gesundheitszentren zu schaffen.
- **Bildungsangebote für ältere Personen** - zum Beispiel an der Volkshochschule oder an den Hochschulen - zu fördern, die lebenslanges Lernen und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.
- **generationenübergreifende Projekte** wie Mehrgenerationenhäuser oder Lernpatenschaften auszubauen, bei denen alle Generationen voneinander profitieren.

Wirkung & KPIs

- Armutsriskoquote in Darmstadt (insgesamt, Kinder, Senior:innen) im Vergleich zu Hessen und EU-Städten.
- Nutzungszahlen der TeilhabeCard (Einrichtungen, Nutzer:innen, vorgeschlagene Orte).
- Zahl und Nutzung von konsumfreien Treffpunkten in der Innenstadt und den Stadtteilen.
- Anteil der Senior:innen, die Angebote des Pflegestützpunktes und Quartiersprojekte nutzen.

Best-Practice

Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser: In vielen Städten zeigen Mehrgenerationenhäuser, wie Austausch zwischen Jung und Alt Isolation vorbeugt und Ressourcen teilt.



Foto von Adobe Stock

Eine Stadt, die nachhaltig zukunftsfähig ist

Kapitel 3: Bildung & Wirtschaft

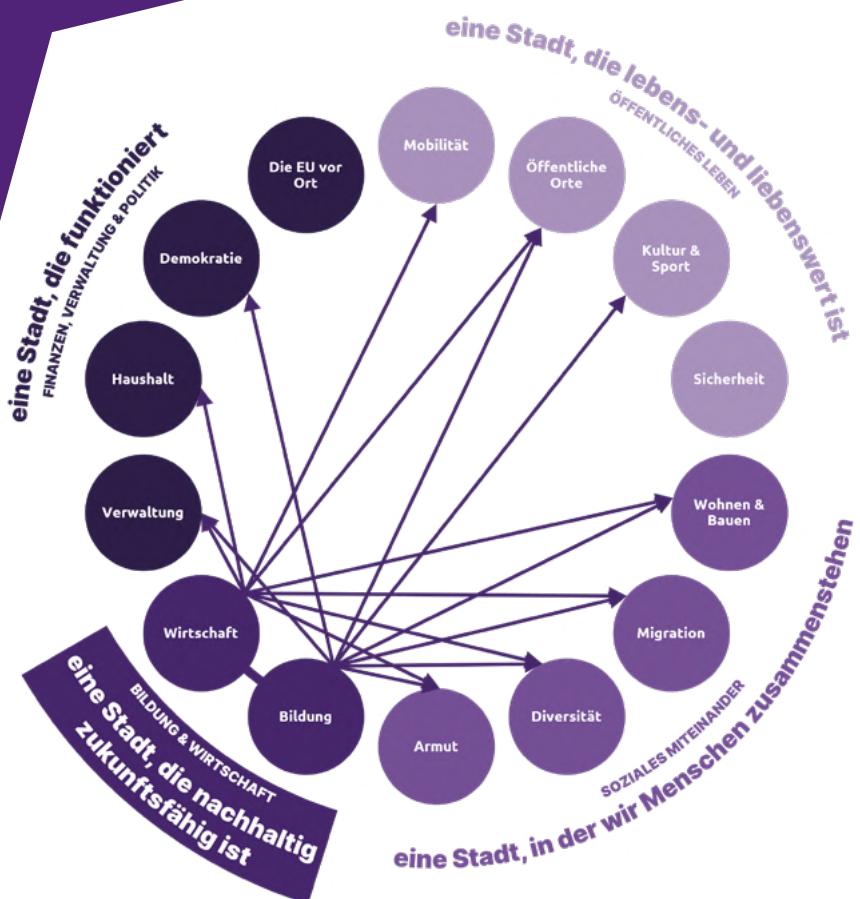
Darmstadt ist eine attraktive Stadt mit über 40 Schulen und modernen Ausbildungsmöglichkeiten. Seit der letzten Kommunalwahl in 2021 wurden bereits einige Schritte zu unserer Vision von zukunftsfähiger Bildung umgesetzt: Es gibt mehr Planungssicherheit für unsere Schulen, denn seit über fünfzehn Jahren wurde wieder ein Berufsschulentwicklungsplan verabschiedet. Neue Konzepte wie die Modellschule als Schulbauleitlinie oder das Bildungszentrum als Fusion aus Volkshochschule und Stadtbibliothek sind mit ersten Schritten auf dem Weg zur Realisierung. Gute Bildung ist die Grundlage einer starken Wirtschaft, die wiederum gebraucht wird, um Lebensqualität und Infrastruktur zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die große Zahl junger Menschen und die Stärke der Darmstädter Hochschulen schaffen ideale Voraussetzungen für Innovation:

Einerseits entstehen hier aus neuen Ideen erfolgreiche Start-ups, andererseits finden etablierte Unternehmen qualifizierte Fachkräfte. Gleichzeitig ist Darmstadts Wirtschaft eng mit europäischen Unternehmen und Projekten verflochten.

Volt will diese Stärken durch moderne Bildungsinfrastruktur,

Innovationen in der Kreislaufwirtschaft, verlässliche Rahmenbedingungen für Handwerk und Mittelstand sowie eine unbürokratische Gründungskultur ausbauen. Unser Ziel ist eine zukunftsfähige, nachhaltige und faktenbasierte Entwicklung von Bildung und Wirtschaft in Darmstadt.



3.1 Bildung

Ausgangslage

Darmstadt ist eine wachsende, diverse Wissenschafts- und Kulturstadt und Bildung ist ihr Fundament. Von der KiTa über Schule und Ausbildung bis zur Hochschule und zur Erwachsenenbildung stehen die Einrichtungen vor wachsenden Anforderungen: Fachkräftemangel, steigende Heterogenität, Inklusion und Integration, Hitzeperioden sowie die fortschreitende Digitalisierung. Gleichzeitig erwarten Familien, Lernende und Beschäftigte verlässliche Strukturen, kurze Wege und gut nutzbare Räume.

In der frühen Bildung zeigen sich Belastungen besonders deutlich: Krankheitsbedingte Ausfälle treffen auf knappe Personaldecken; alltagsintegrierte Sprachförderung und Bewegungsangebote (siehe Kapitel 1.3 Kultur & Sport) sind nicht überall abgesichert. Ruhe- und Rückzugsräume fehlen mancherorts, und umfangreiche Verwaltungsaufgaben (siehe Kapitel 4.1 Verwaltung) binden Zeit, die eigentlich den Kindern zugutekommen sollte.

An Schulen wächst die Verantwortung weit über Unterricht hinaus: Ganztag, multiprofessionelle Teams, Beratung und Kooperation mit außerschulischen Partnern sind Alltag. Dem stehen bauliche Defizite und Engpässe gegenüber, von Raumgrößen bis zu fehlenden Team- und Lagerflächen. Technische Ausstattung ist vielerorts vorhanden, doch Instandhaltung, IT-Support und verlässliche Entstörzeiten entscheiden darüber, ob Digitalisierung den Unterricht wirklich entlastet. Klimaanpassung wird zur Standortfrage: verschattete Schulhöfe, Trinkwasserspender und funktionierende Klima- und Heiztechnik sind unverzichtbar.

Auch die Berufsbildung ist im Wandel: Mit Blick auf innerstädtische Fachrichtungen, ein leistungsfähiges Berufsschulzentrum und verzahnte Übergänge zwischen

den Schulformen gilt es, Wege kurz zu halten und Angebote sichtbar zu machen. Lebenslanges Lernen gewinnt an Bedeutung, moderne Lernorte wie ein integriertes Bildungszentrum (VHS und Stadtbibliothek) und starke Angebote in den Stadtteilen sichern Teilhabe für alle Generationen.

Die Stadt hat dafür wirksame Hebel: als Schul- und KiTa-Trägerin, als Bauherrin und Immobilienmanagerin, als Auftraggeberin digitaler Dienste und als Partnerin von Hochschulen, Trägern und Vereinen. Priorität haben verlässliche, inklusive und klimaresiliente sowie gut temperierte Lernorte.



3.1 Bildung

Vision 2036

- KiTas und Schulen sind gut ausgestattete, **verlässliche Lernorte**, inklusiv und klimaresilient mit Ruheorten, angenehm temperiert, mit grünen Höfen und Technik, die funktioniert.
- Alle Kinder – von der Krippe bis ins Grundschulalter – finden einen wohnortnahen **Betreuungsplatz**: verlässlich, bedarfsgerecht und qualitativ hochwertig. Frühe Bildung, individuelle Förderung und Familienfreundlichkeit sind selbstverständlich und der gesetzliche Betreuungsanspruch ab 2029 ist vollständig erfüllt.
- Gute Arbeitsplätze, weniger Verwaltungslast und eine ausgebauten Schulsozialarbeit ermöglichen **multiprofessionelles Arbeiten** auf Augenhöhe mit Eltern und Schüler:innen.
- **Digitale Tools** stehen bedarfsgerecht und funktional zur Verfügung, Infrastruktur und Support laufen stabil.
- Ein neues IGS-Angebot, zwei moderne Berufsschulzentren und eine zum Bildungszentrum fusionierte VHS und Stadtbibliothek öffnen Wege für alle Bildungsbiografien und gewährleisten gelingende Übergänge.

Maßnahmenpakete

Frühkindliche Bildung und Betreuung verlässlich machen

Volt setzt sich dafür ein,

- Teams in KiTas und Schulen erhalten standardisierte, alltagsintegrierte **Sprachförderbausteine** mit Fortbildung und die Stadt erleichtert den Einrichtungen den Zugang zu Förderprogrammen mit einem jährlichen Fördermittelbriefing.
- **Schwimmförderung** durch Kooperation mit Bädern/ Vereinen auszubauen und Schwimmkurse im KiTa- bis 1./2.-Klassen-Alter anzubieten sowie Transport- und Hallenzeiten zentral zu koordinieren.
- in jeder KiTa **Rückzugs- und Ruheräume** als Orte zum Ausruhen und zur Ruhe kommen zu schaffen.
- einen Springerpool mit qualifizierten Fachpersonal aufzubauen, sodass Betreuung in allen Betreuungseinrichtungen aller Träger in Darmstadt sichergestellt ist.
- **Gesunde Ernährung** durch frische, ausgewogene KiTa-Verpflegung beizubehalten und regelmäßig Feedback der Kinder und Eltern einzusammeln.
- Durch einen **gemeinsamen Ausbildungsbetrieb** sicherzustellen, dass Fachkräfte im Betreuungsbereich systematisch für die unterschiedlichen Altersgruppen aus- und weitergebildet werden und auch die Personalkapazitäten der freien Träger gestärkt werden.



3.1 Bildung

Die Sekundarstufe 1 stärken und Bildungsdurchlässigkeit fördern

Volt setzt sich dafür ein,

- die **Gesamtschulen** in Darmstadt attraktiver zu gestalten und für deren beschleunigte Sanierung zu sorgen.
- die **Gymnasien** durch aufgewertete und besser angewählte Gesamtschulen zu entlasten und gleichzeitig die Zahl der Schüler:innen zu verringern, die während der Mittelstufe die Schulform wechseln müssen.
- eine **weitere Gesamtschule (IGS)** in Darmstadt zu etablieren.
- eine **jährliche Veranstaltung** zu etablieren, die den Übergang zwischen den Schulformen thematisiert und die Durchlässigkeit des Bildungssystems vermittelt, um Eltern und Schüler:innen eine klare Perspektive zu geben.
- Schulsportshallen auszubauen.

Den Weg in Ausbildung und Studium ebnen

Volt setzt sich dafür ein,

- den **Berufsschulentwicklungsplan** aus 2025 konsequent umzusetzen und die 6 beruflichen Schulen in eine besser abgestimmte Ausbildungslandschaft zu überführen
- einen **südhessischen Plan für die Entwicklung der beruflichen Schulen** zu etablieren, um Ausbildungsplätze und Rückfallstandorte für die schulische Ausbildung in der Region zu halten
- das **berufliche Gymnasium zu stärken** und als echte Alternative zum allgemeinbildenden Gymnasium zu etablieren
- die **Ausbildung** durch Maßnahmen des Schulträgers in der Mittelstufe früher in den Vordergrund zu rücken und damit vor allem Jugendliche in die Ausbildung überzuleiten, die sonst ohne Ausbildung bleiben würden.

Lernorte des 21. Jahrhunderts: Bauen, sanieren, klimafit machen

Volt setzt sich dafür ein,

- das **Projekt „Modellschule / Schulbauleitlinien für Darmstadt“ als Baustandard** mit modularer Bauweise, abgestimmten Mindeststandards (z.B. Raumgrößen für Ganztags, Differenzierung, Teamräume, Inklusion) als Basis für Planungsgespräche mit allen Beteiligten zu etablieren.
- für alle städtischen **Bau- und Sanierungsprojekte an Schulen** einen öffentlich einsehbaren Umsetzungsplan zu erstellen, der jährlich aktualisiert wird und zehn Jahre in die Zukunft blickt.
- für Instandhaltungsmaßnahmen verbindliche **Fristen geltend zu machen**.
- ein großflächiges **Schultoiletten-Sanierungsprogramm** auszurollen, um alle Sanitärräume zu modernisieren und instandzuhalten.
- **Schulhöfe** durch Entsiegelung, mehr Bäume, Schattenspender und Trinkwasserspender klimagerecht zu gestalten.
- **Schulgärten** über Kooperation mit Vereinen/Initiativen öffentlich zu fördern.

Foto von Pixaby



Best-Practice

Kopenhagen: Entsiegelung, Bäume und Wasserflächen senken Hitze, fördern Bewegung und Lernen im Freien und bieten klimafitte Schulhöfe – Vorbild für Darmstadts Hofprogramme.

3.1 Bildung

Starke Schulteams, echte Inklusion & gelingende Integration

Volt setzt sich dafür ein,

- bei Neubauten und Sanierungen **Teamräume** und geteilte Arbeitsplätze zu schaffen.
- Leitungen durch **mehr Sekretariatsstellen** zu entlasten und Verwaltungsaufgaben zu bündeln.
- **Fortbildungen** in Schwerpunkten wie Ganztag, Differenzierung, Medienbildung, mentale Gesundheit auszuweiten und kostenlose Angebote des Medienzentrums für Lehrkräfte stärker zu bewerben.
- die Stellen für die **Schulsozialarbeit** zur **Stärkung der Integration** zu **verdoppeln** und dadurch u.a. die Kommunikation zwischen Schüler:innen, Eltern und Schulpersonal zu verbessern (Kulturdolmetscher), kulturelle Teilhabe durch Sport und Musik im rhythmisierten Ganztag zu steigern und das Angebot des **Bücherbus** und der Lesepat:innen auszubauen.
- **Inklusion verbindlich umzusetzen**, indem der bauliche Inklusionsstandard (Barrierefreiheit, Akustik, Orientierung) über das Projekt „Modellschule“ etabliert wird. In enger Zusammenarbeit mit Behindertenverbänden sollen zudem Kooperationsklassen und Außenstellen von Förderschulen als Brücke zum gemeinsamen Leben ausgebaut und klassische Förderschulen im Sinne der Wahlfreiheit erhalten bleiben.
- Um besonderen Bedarfen an Grundschulen zu begegnen, sollen die Mittel für die **intensive Schulkindbetreuung** (ISKB) gesteigert und Prozesse zur Freigabe der Leistungen beschleunigt / optimiert werden.

Digital & demokratisch: Ausrüstung, Support, Übergänge – und Bildung fürs ganze Leben

Volt setzt sich dafür ein,

- die **Digitale Ausstattung** in den Schulen stetig zu erneuern und letzte Versorgungslücken bis 2028 vollständig zu schließen.
- durch Etablierung eines geförderten und einkommensabhängigen Mietkauf-Modells für **Schul-Tablets** einen 1:1 Zugang zu sichern und in einem Pilotprojekt die „Remote-Teilnahme“ für kranke/ isolierte Kinder zu ermöglichen.
- die **Schul-IT weiter zu professionalisieren** und zur pädagogischen IT auszubauen (auch für KiTas) mit definierten Support-Levels und verbindlichen Reaktionszeiten (SLAs).
- die **Schulcloud** und das hessische Schulportal stadtweit als Standard ausrollen.
- die **Demokratiebildung zu fördern**, Kinderräte an Grundschulen zu stärken und deren Beschlüsse in die Verwaltung überzuleiten und dem Kinder- und Jugendparlament ein Vorschlagsrecht zu ermöglichen – um damit den in Kapitel 4.2 Demokratie & Beteiligung beschriebenen Ansatz einer aktiven politischen Teilhabe von klein auf zu verwirklichen.
- städtische Veranstaltungen zum **Schulübergang** (nach Grundschule, Sek I zu Sek II; Schule zu Ausbildung/Studium) mit zentralen Infos zu Bildungswegen, Praxistagen und Beratung zu etablieren.
- den **Berufsschulentwicklungsplan** umzusetzen und das Berufsschulzentrum Mitte zu realisieren sowie Ausbildung durch kurze Pendelwege und eine stärkere Verzahnung Sek I- Berufsschule zu fördern.
- Volkshochschule und Stadtbibliothek zu einem **Bildungszentrum für Darmstadt** mit modernem Angebot, Lernlaboren und Digitalwerkstätten weiterzuentwickeln und damit **lebenslanges Lernen zu fördern**. Des Weiteren sollen Außenstellen des Bildungszentrums in Arheilgen und Bessungen den Betrieb aufnehmen und die Lücke schließen, die die Schließung der dortigen Stadtteilbibliotheken verursacht hat.



Foto von Adobe Stock

Best-Practices

Estland: Landesweite Plattformen und klare Zuständigkeiten für IT-Support zeigen, wie verlässliche digitale Infrastrukturen Unterricht entlasten. Elemente davon (z. B. 1:1-Zugang, zentraler Support) übertragen wir communal.

Bochum: Verzahnung von VHS, Bibliothek und Stadtteilangeboten belegt: Lebenslanges Lernen wird am besten dort wahrgenommen, wo Menschen wohnen.

3.1 Bildung

Unsere Projekte

Bildungszentrum Darmstadt (VHS × Stadtbibliothek)

Ein Haus für Weiterbildung, Beratung, Sprachen, Digitalwerkstätten und Lernlabore. Mit Familien- und Karriereberatung, Maker-Space und Abendöffnungen. Ergänzt durch reaktivierte Außenstellen in den Stadtteilen.

Modellschule / Schulbauleitlinien für Darmstadt

Modulare Schulneubauten und Sanierungen mit verbindlichen Standards für den Schulalltag (u.a. Ganztag, Differenzierung, Team- und Ruheräume). Vorbildlich, klimaneutral, barrierefrei, digital – und transparent dokumentiert. Mit diesem Projekt sparen wir Kosten und erhöhen gleichzeitig die Qualitätsstandards.

Berufsschulentwicklungsplan

Umsetzung des Berufsschulentwicklungsplans von 2025 und damit einhergehend Sanierung des Berufsschulzentrums Mitte, um der dualen Ausbildung durch moderne Lernorte Aufwind zu geben.

Foto von Adobe Stock



3.2 Wirtschaft

Ausgangslage

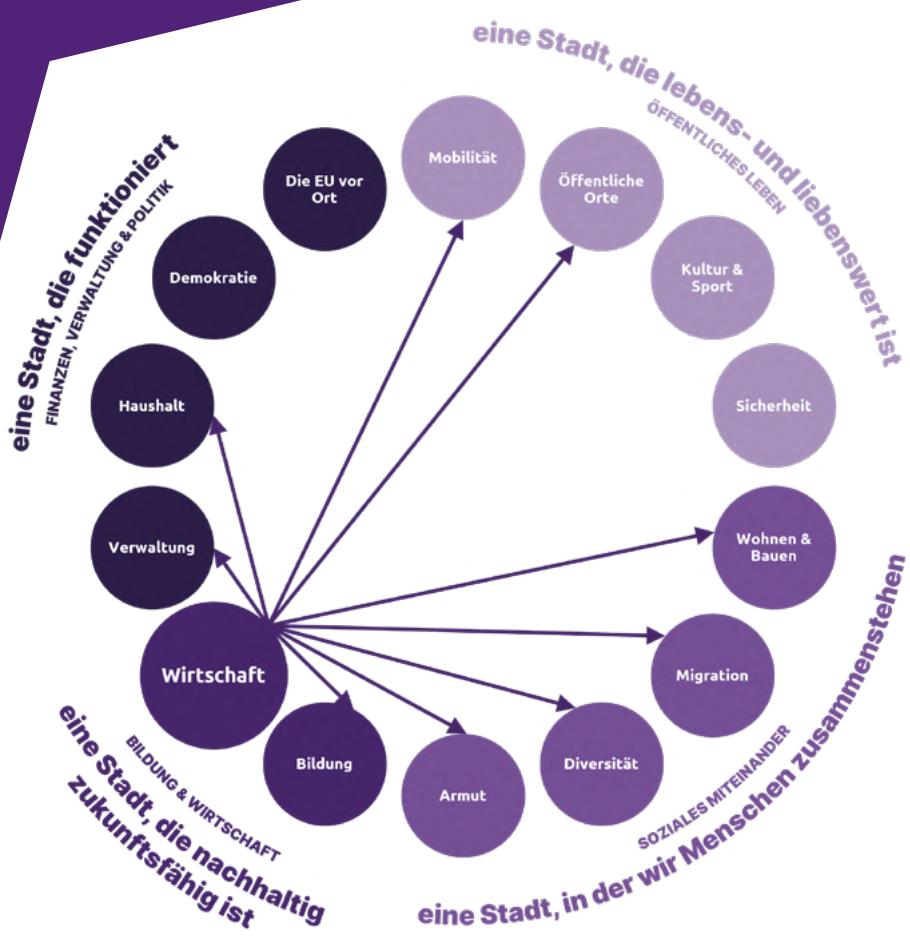
Darmstadt ist eine Stadt der wirtschaftlichen Vielfalt und der Chancen. Globale Unternehmen wie Merck, Telekom oder Döhler stehen Seite an Seite mit einem lebendigen Mittelstand, einem starken Handwerk und einer dynamischen Start-up-Szene. Die Technische Universität Darmstadt, die Hochschule Darmstadt und zahlreiche Forschungsinstitute bilden gemeinsam ein Innovationsökosystem, das weit über die Stadtgrenzen hinaus strahlt. Diese Vielfalt ist das Fundament einer zukunftsfähigen Stadt: Sie bietet hochwertige Arbeitsplätze, stärkt die lokale Wertschöpfung und macht Darmstadt zu einem Innovationsmotor der Rhein-Main-Region.

Doch trotz dieser Stärken steht Darmstadt vor drängenden Herausforderungen, die wir entschlossen angehen müssen. Unternehmensgründungen und Genehmigungsverfahren sind häufig zu bürokratisch und langwierig, und viele kleine sowie mittlere Unternehmen fühlen sich im Verwaltungsdschungel alleingelassen – ein Thema, das auch im Kapitel 4.1 Verwaltung aufgegriffen wird. Gleichzeitig fehlen geeignete Gewerbe- flächen, während der Leerstand in der Innenstadt zunimmt.

Auch die Energiewende stellt uns vor enorme Investitionsbedarfe, bietet zugleich aber große Chancen für lokale Innovationen und nachhaltige Geschäftsmodelle. Hinzu kommt der wachsende Fachkräftemangel, der insbesondere Handwerk, Pflege, Technik und IT betrifft. Immer mehr Stellen bleiben unbesetzt. Umgekehrt suchen gut ausgebildete Menschen, auch aus dem Ausland, nach Möglichkeiten, in Darmstadt beruflich und privat Fuß zu fassen.

Viele dieser Herausforderungen hängen mit politischen Rahmenbedingungen zusammen, die auf Landes- oder Bundesebene entschieden werden. Doch Darmstadt darf sich damit nicht abfinden. Wir wollen die Stimme der Stadt erheben und Druck machen, damit Kommunen die Unterstützung bekommen, die sie verdienen.

Von Darmstadt steht für eine Wirtschaftspolitik, die Innovation, Nachhaltigkeit und soziale Teilhabe verbindet. Unser Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem Unternehmer:innen, Beschäftigte und die Stadtgesellschaft gemeinsam wachsen können.



3.2 Wirtschaft

Vision 2026

- **Handwerksbetriebe haben Raum, Fachkräfte und digitale Werkzeuge** und sind durch Ausbildung, Nachhaltigkeit und Innovation das Rückgrat der klimaneutralen Stadt.
- **Leerstände werden kreativ genutzt**, Gewerbegebächen gerecht verteilt. Handwerk, Kultur und lokale Wirtschaft finden Raum für Innovation – zusätzliche Flächenversiegelung wird durch Begrünung oder Entsiegelung ausgeglichen.
- **Die ersten Schritte zur Gründung sind digital**, einfach und binnen eines Tages möglich.
- **KMUs und Handwerk sind die treibende Kraft** der lokalen Wirtschaft – unterstützt durch faire Flächenpolitik und gezielte Förderung.
- Gewerbegebiete sind energieeffizient, mit PV, Abwärmenutzung und Ladeinfrastruktur ausgestattet, kurz klimaneutral.

Maßnahmenpakete

Handwerk als Zukunftsmotor

Das Handwerk ist Rückgrat und Innovationskraft der Stadt. Es sorgt für Ausbildungsplätze, lokale Wertschöpfung und setzt Klimaschutz praktisch um. Damit das so bleibt, muss Darmstadt Handwerksbetrieben Raum, Anerkennung und attraktive Rahmenbedingungen bieten.

Volt setzt sich dafür ein,

- eine aktive Flächenpolitik zu betreiben, die **Gewerbegebächen gezielt für das Handwerk sichert** und Handwerksbetrieben in Neubaugebieten sowie Mischzonen Vorrang einräumt.
- die **Qualifizierung im Handwerk und für Meisterausbildungen gezielt zu fördern**, in Kooperation mit Kammern, Innungen (Kreishandwerkerschaft), Hochschulen und Schulen – durch neue Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote, die Digitalisierung, Nachhaltigkeit und moderne Fertigungstechniken in den Mittelpunkt stellen.

- **kommunale Aufträge** für Bau-, Sanierungs- und Infrastrukturprojekte bevorzugt an lokale Handwerksbetriebe mit nachhaltigen Konzepten zu vergeben („Green Public Procurement“), um die regionale Wertschöpfung zu stärken und die Stadt selbst zu einem Vorbild für nachhaltiges Bauen zu machen,

- **eine digitale Plattform** aufzubauen, auf der lokale Handwerksbetriebe sichtbar werden, Bürger:innen regionale Dienstleister schnell finden und sich Betriebe leichter an städtischen Projekten beteiligen können.

Foto von Adobe Stock



Best-Practice

Hannover: Die Stadt Hannover beteiligt sich über ihren Zukunftsfonds Handwerk an Maßnahmen zur Fachkräfteentwicklung, insbesondere an Kursen zur Meistervorbereitung, Betriebsnachfolge und Unternehmensgründung.

3.2 Wirtschaft

Nachhaltiges Flächen- und Innenstadtmanagement

Flächen in Darmstadt müssen effizient, gerecht und zukunftsorientiert genutzt werden, mit klarer Priorität für lokale Unternehmen, Handwerk und Kultur. Ziel ist eine lebendige Innenstadt, die Arbeiten, Wohnen und Begegnung vereint, sowie eine nachhaltige Flächenentwicklung mit minimaler Neuversiegelung.

Volt setzt sich dafür ein,

- ein digitales **Flächenkataster** aufzubauen, das Leerstände, Umnutzungs- und Nachverdichtungspotenziale sichtbar macht.
- **Umnutzungsfahrpläne** für Büro- und Gewerbegebäude zu entwickeln – etwa zur urbanen Produktion oder für Handwerksbetriebe (z. B. im Europaviertel).
- eine **Innenstadt-Allianz** aus Eigentümer:innen, IHK, Stadtwirtschaft, Handwerk und Kultur zu schaffen, die Projekte transparent priorisiert und koordiniert.
- jede **Neuversiegelung** durch Entsiegelung oder Begrünung auszugleichen, um Nachhaltigkeit und Lebensqualität gleichermaßen zu fördern.

Gründen, Wachsen & Digital Arbeiten

Darmstadt soll einer der attraktivsten Standorte für Gründung, Innovation und digitale Wirtschaft im Rhein-Main-Gebiet werden. Eine moderne, serviceorientierte Verwaltung (siehe Kapitel 4.1 Verwaltung) und gute Bedingungen, bspw. für Gewerbegebäude schaffen die Basis dafür, dass Ideen schnell Realität werden können.

Volt setzt sich dafür ein,

- einen digitalen **One-Stop-Shop** aufzubauen, der Unternehmensgründungen durch einmalige Datenerfassung (Once-Only-Prinzip), Status-Tracking und E-Signaturen vereinfacht.
- **Verwaltungsprozesse zu digitalisieren** und mit klaren Service-Level-Agreements (SLAs) auszustatten – insbesondere für Gewerbeanmeldungen, Genehmigungen und Nutzungsänderungen.

- das **Gründer- und Mentoring-Programm der HEAG** auszubauen und sichtbarer zu machen, damit Gründer:innen frühzeitig Coaching und Orientierung erhalten. Durch eine 1:3-Kofinanzierung sollen private Investitionen gestärkt und jungen Unternehmen in den ersten Jahren verlässlicher Rückhalt gegeben werden.

- den **Zugang zu Fördermitteln** für digitale Start-ups zu erleichtern und Reallabore – etwa im Rahmen der Digitalstadt-Initiative – gezielt zu nutzen.

- **Diversität in der IT-Branche** zu fördern, durch Kooperationen mit Programmen wie Women in Tech Rhein-Main und gezielte Berufsorientierungsangebote für Mädchen und junge Frauen.

Foto von Adobe Stock



Best-Practices

Estland: Unternehmensgründung und Verwaltungs vorgänge konsequent digital mit Once-Only-Prinzip; übertragbar auf den Darmstädter One-Stop-Shop.

Amsterdam: Kommunale Herausforderungen werden mit Start-ups gelöst; Vorbild für städtische Innovationsbeschaffung und Pop-up-/Pilotformate.

3.2 Wirtschaft

Vernetzung & Wirtschafts-Governance

Wirtschaftspolitik in Darmstadt soll transparent, vorausschauend und auf Augenhöhe gestaltet werden. Statt Einzelinteressen zu bedienen, schaffen wir Strukturen, die Zusammenarbeit fördern, das Stadtparlament stärken und die ganze Stadtgesellschaft mitnehmen.

Volt setzt sich dafür ein,

- **thematische Cluster in Darmstadts Schlüsselbranchen** (Chemie/Pharma, IT/Telekommunikation, Maschinenbau, Kreativwirtschaft, Handwerk) aufzubauen, um **Kooperationen zwischen Wirtschaft, Forschung und Stadt** gezielt zu fördern und strategische Zukunftsfelder zu stärken.
- einen jährlichen **Wirtschaftsbericht** mit klaren Kennzahlen (**KPIs**) zu Beschäftigung, Innovation, Nachhaltigkeit und Standortentwicklung zu erstellen. Der Bericht soll als Grundlage für **transparente Entscheidungen**, offene Diskussionen im Stadtparlament und den **regelmäßigen Austausch mit Bürger:innen** dienen.
- die enge **Kooperation in der Metropolregion Rhein-Main** (z. B. bei Gewerbevlächen, Straßenbau, Logistik) auszubauen.

- eine **komunale Matching-Plattform** einzurichten, die Start-ups, Hochschulen und Verwaltung vernetzt und digitale Fachkräfte langfristig in Darmstadt hält.
- die Zusammenarbeit der **Gründerzentren im Rhein-Main-Gebiet** zu vertiefen, um Ressourcen, Netzwerke und Programme zu bündeln. Statt neuer, schwerfälliger interkommunaler Fonds sollen **bestehende Strukturen effizient koordiniert** und gemeinsam weiterentwickelt werden.
- Aktiv auf Landes- und Bundesebene für eine **gerechte Finanzausstattung der Kommunen** einzutreten nach dem Prinzip: Wer Aufgaben überträgt, muss auch die Mittel bereitstellen.

Kreislaufwirtschaft & Ressourcenschonung

Darmstadt soll sich von linearer Wirtschaft und einer Wegwerfgesellschaft zu einer Stadt mit Kreislaufwirtschaft und geschlossenen Stoffkreisläufen entwickeln. Materialien sollen im Kreislauf bleiben – durch Wiederverwendung, Reparatur und Recycling. So schützen wir Umwelt und Klima und schaffen neue Chancen für Handwerk, Start-ups und lokale Betriebe.

Volt setzt sich dafür ein,

- die **Sharing- & Repair-Kultur zu stärken**: Repair-Cafés, Tauschbörsen, Leihsystemen und Sharing-Initiativen wie das Kaufhaus der Gelegenheiten (KaGel) des EAD, sollen gestärkt und besser beworben werden und bei Bedarf durch städtische Förderung und geeignete Räume unterstützt werden.
- die **öffentliche Beschaffung nachhaltig** zu gestalten, indem kommunale Ausschreibungen verpflichtend soziale und ökologische Kriterien beinhalten – von Büromaterial über Bauprojekte bis hin zu IT.
- Start-ups und Handwerksbetrieben im Bereich Recycling, Reparatur, Wiederverwertung und nachhaltigem Design zu fördern und **Kreislaufwirtschaft** aktiv zu entwickeln.



Eine Stadt, die funktioniert

Kapitel 4: Finanzen, Verwaltung & Politik

Menschen, Politik und Verwaltung stehen aktuell vor großen Aufgaben, auch in Darmstadt. Gute Ideen und Lösungen gibt es viele: Hier, in der Nachbarschaft, in ganz Europa – aber sie scheitern häufig an zu geringen Finanzmitteln, Bürokratie und Verwaltungsaufwand. Auch haben viele Menschen das Vertrauen in politisches Handeln verloren und empfinden Machtlosigkeit.

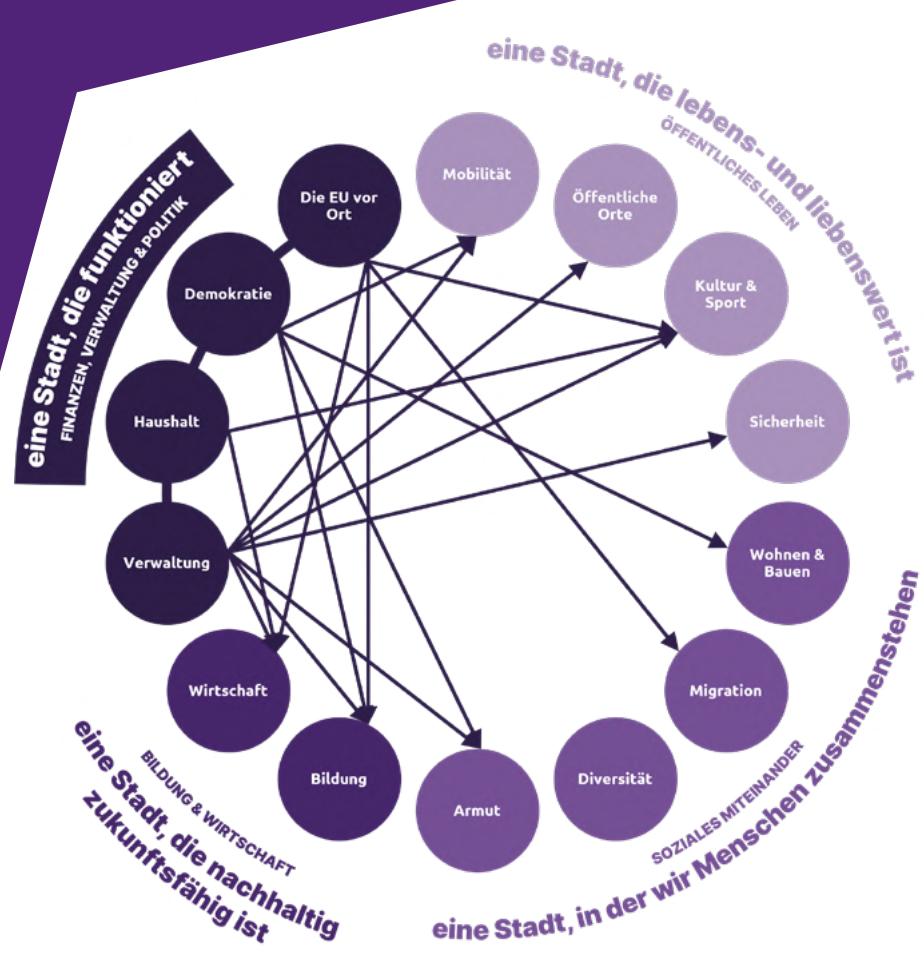
Wir sind überzeugt, dass wir mit einer neuen Art der Politik das Vertrauen in die Demokratie wieder stärken und zurückgewinnen können. Uns geht es nicht um schillernde Posten und großes Ansehen. Wir wollen, dass die Verwaltung funktioniert und Projekte effizient umgesetzt werden können, denn das schafft die Grundlage für Vertrauen in den Staat. Auf kommunaler Ebene sind die Menschen am häufigsten und unmittelbar mit dem Staat in Kontakt. Aus diesem Grund brauchen wir eine Verwaltung, die sich als effiziente Dienstleisterin für die Bürgerinnen und Bürger versteht und diese Haltung in jedem Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, Vereinen und anderen Organisationen lebt. Ein stabiler Haushalt, transparente politische Arbeit und Beteiligungsprozesse ermög-

lichen den Menschen, an Entscheidungen und der Gestaltung unserer Stadt mitzuwirken und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Verwaltung durch klare Prioritäten, eine adäquate Personal- und Finanzausstattung sowie moderne Methoden in die Lage zu versetzen, ihrer Arbeit effizient nachzugehen. Denn nichts fördert Ineffizienz mehr als eine nicht enden wollende und nicht priorisierte Projekt-pipeline, die unter angespannter Ressourcenlage und neben dem

konkurrierenden Tagesgeschäft abgearbeitet werden muss.

Neben unserer städtischen Gemeinschaft ist die europäische Gemeinschaft für uns Ideengeberin, Vision und Möglichmaccherin. Europa soll in Darmstadt sichtbar werden und zugleich wollen wir seine Chancen und Fördermöglichkeiten aktiv für unsere Stadt nutzen.



4.1 Verwaltung

Ausgangslage

Unsere Verwaltung steht vor einem Generationenwechsel: 30% der Mitarbeitenden gehen in den kommenden 10 Jahren in den Ruhestand. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an schnelle, digitale und verständliche Dienstleistungen. Wenn Verwaltung und Politik hier nicht Schritt halten, entsteht Frust – bei Bürgerinnen und Bürgern wie auch bei den Beschäftigten.

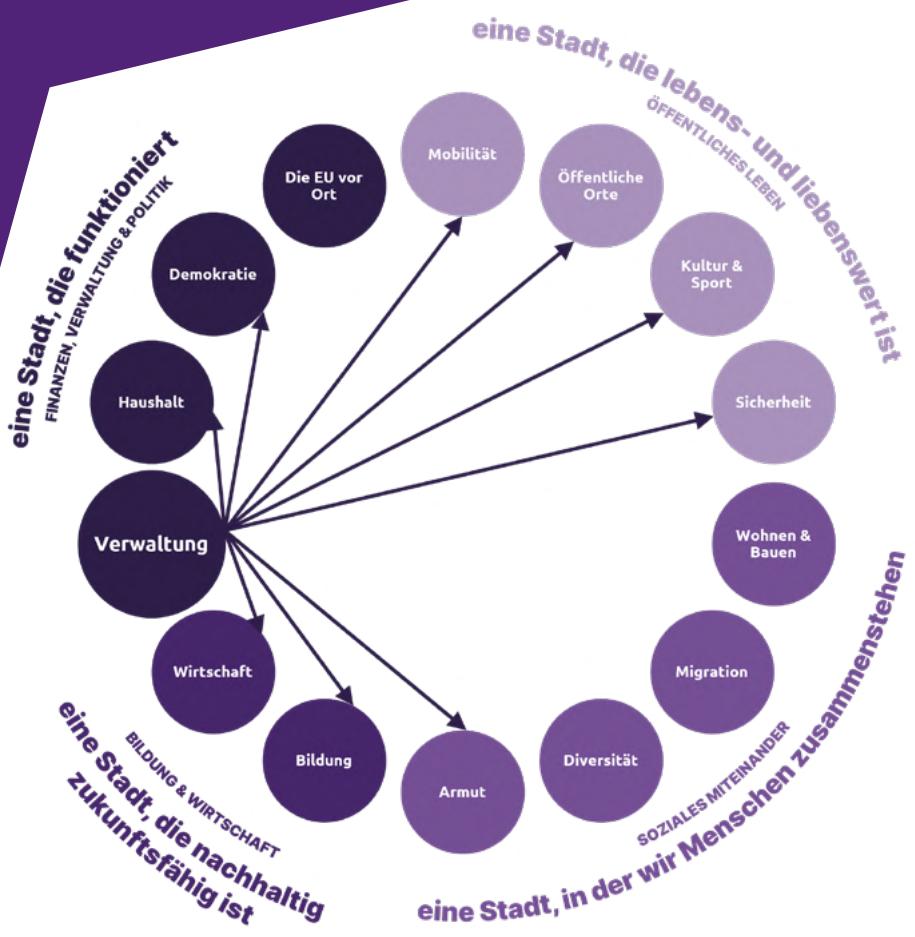
Effizienz bedeutet aber nicht weniger Staat, sondern einen Staat, der klüger arbeitet. Regeln und Verfahren sind wichtig, doch sie müssen so gestaltet sein, dass sie Ergebnisse ermöglichen – statt sie zu blockieren. Dafür braucht es klare Ziele, transparente Abläufe und ein modernes Controlling, das zeigt, wo Dinge gut laufen und wo sie verbessert werden können.

Digitalisierung spielt dabei eine Schlüsselrolle. Sie ist kein technisches Extra, sondern die Grundlage dafür, dass Verwaltung, Klima- und Mobilitätspolitik oder soziale Angebote miteinander verknüpft werden können. Darmstadt hat hier seit der letzten Kommunalwahl wichtige Schritte gemacht – etwa mit einem modernen Steuerungsmodell für die Verwaltungsdigitalisierung, der Open-Data-Plattform und der Einführung des digitalen Rathauses.

Jetzt geht es darum, diese Fortschritte zu vertiefen: Prozesse vereinfachen, Daten besser vernetzen, Mitarbeitende weiterbilden und neue Technologien wie KI oder Smart-City-Anwendungen gezielt einsetzen. So wird Darmstadt zur modernen, effizienten und bürgernahen Verwaltung, die Zukunft gestaltet, statt ihr hinterherzulaufen.

Vision 2036

- Darmstadt ist eine digital vernetzte Stadt, in der Bürger:innen alle Behördengänge einfach, barrierefrei und vollständig online erledigen können.
- Die Verwaltung arbeitet vollständig papierlos, effizient und nutzt moderne Wissensmanagement- und Automatisierungssysteme.
- Bürger:innen können jederzeit nachvollziehen, wie Anträge, Projekte und Verwaltungsleistungen bearbeitet werden.
- Die Stadtverordnetenversammlung verfügt über klare Instrumente, um Haushalts- und Verwaltungsziele wirksam zu kontrollieren.
- Ein modernes Controlling-System ermöglicht es, Ressourcen effizient einzusetzen und Engpässe frühzeitig zu erkennen.



4.1 Verwaltung

Maßnahmenpakete

Digitale & prozessorientierte Verwaltung

Darmstadt soll zur Vorreiterin einer transparenten, vollständig digital arbeitenden und weiterhin menschlich nahbaren Verwaltung werden. Wir wollen die Vorteile der Digitalisierung in vollem Umfang nutzen und interne Prozesse vollständig digital organisieren. In Richtung der Bürgerinnen und Bürger werden die Dienstleistungen der Stadtverwaltung sowohl digital als auch persönlich und vor Ort angeboten, sodass jede Person - unabhängig von Alter und Fähigkeiten - einen einfachen und barrierefreien Zugang zur Verwaltung hat.

Volt setzt sich dafür ein,

- das in 2023 etablierte **Digitale Rathaus weiterzuentwickeln** und bis 2030 alle Anträge und Statusabfragen sowie barrierefreie Kommunikationsmöglichkeiten end-to-end digital bereitzustellen
- menschlichen Kontakt mit der Verwaltung zu erhalten und nicht durch die Digitalisierung zu ersetzen. Das bedeutet, dass **alle Verwaltungsleistungen weiterhin auch ohne Computer und Smartphone** von Mensch zu Mensch zur Verfügung stehen. Hierfür bauen wir die Vor-Ort-Versorgung in den Stadtteilen wieder auf. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass Menschen aller Altersgruppen und Fähigkeiten den Anschluss nicht verlieren.
- bis 2028 die **E-Akte** zur durchgängigen digitalen Aktenführung flächendeckend in der Verwaltung einzuführen. Hierfür soll das neue und standardisierte Modell zur Einführung der E-Akte genutzt werden, welches als Reaktion auf frühere - sehr komplexe - Projekte etabliert wurde.

- Prozesse zu optimieren: Jedes Amt der Verwaltung überprüft seine Abläufe, optimiert sie und führt dann digitalisierte End-to-End-Prozesse ein, denn ein analog schlechter Prozess bleibt auch digital schlecht.

- **Verwaltungsprozesse transparent und effizient** zu gestalten, indem sie nach dem internationalen Standard BPMN modelliert, digital veröffentlicht und Engpässe wie Zuständigkeiten klar erkennbar gemacht werden.

- die **Interkommunale Kooperation** intensiv zu nutzen und gemeinsame Projekte (inklusive der Vereinheitlichung von IT-Systemen und Verwaltungssoftware) im Rhein-Main-Gebiet umzusetzen, um Prozesse zu harmonisieren, Kosten zu senken und Synergien zu schaffen.

Cybersicherheit & Datenschutz

Cybersicherheit ist die Voraussetzung für Vertrauen in digitale Angebote und für die Resilienz der Stadt in Krisenzeiten (siehe Kapitel 1.4 Sicherheit).

Volt setzt sich dafür ein,

- die **städtischen IT-Systeme zu modernisieren** und bis 2028 auf eine moderne Cloud-Infrastruktur mit höchsten Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit umzustellen.
- jährliche **Pflichttrainings für Verwaltungsmitarbeitende** für mehr IT-Sicherheit durchzuführen, bspw. zu Phishing und Social Engineering.
- Business Continuity Management mit **Krisenplänen für alle kritischen Systeme** sicherzustellen – vom städtischen Rechenzentrum bis zum digitalen Rathaus.

Foto von Adobe Stock



Best-Practice

Tallinn: Gilt europaweit als Vorreiterin digitaler Verwaltung. Nahezu alle Behördengänge sind dort online möglich, digitale Bürgerschaft auf Abruf (E-Residency) hat internationale Strahlkraft. Estland zeigt, dass konsequente End-to-End-Digitalisierung Verwaltungskosten senkt und Bürger:innen Zeit spart. Darmstadt kann aus diesem Beispiel lernen – insbesondere im Bereich digitaler Identität und flächendeckender E-Government-Dienste.

4.1 Verwaltung

Transparenz & Kommunikation

Digitale Angebote und Informationen müssen transparent, nachvollziehbar und interaktiv gestaltet sein, um Vertrauen zu schaffen und Bürger:innen einzubinden.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Städtische Daten und Kennzahlen prinzipiell als offene Daten** nach dem Vorbild der europäischen SDGs (sustainable development goals) bereitzustellen. Hierfür sollen an den notwendigen Verwaltungsschnittstellen Open-Data-Beauftragte benannt werden.
- **Online-Sprechstunden** der Ämter über eine gesicherte Verbindung einzuführen.
- **quartalsweise Verwaltungsberichte** und öffentlich einsehbare Dashboards mit Finanzdaten, Bearbeitungsständen und Beteiligungsquoten bereitzustellen.

Leistungskennzahlen & Zielorientierung

Verwaltungsqualität wird durch regelmäßig ausgewertete Kennzahlen und verbindliche Ziele im Sinne der SMART-Standards messbar und nachvollziehbar: Unsere Ziele müssen **spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert** sein.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Leistungskennzahlen (KPIs)** für alle relevanten Verwaltungsbereiche zu entwickeln, regelmäßig auszuwerten und öffentlich zu berichten,
- **Benchmarking mit anderen Kommunen** zu nutzen, um die eigene Leistungsfähigkeit systematisch zu vergleichen.
- **Ziele für städtische Projekte** verbindlich und SMART zu formulieren, sodass auch die Zielerreichung transparent wird.
- ein **agiles Controlling-System** zu etablieren, das Verwaltungshandeln datenbasiert, transparent und lernorientiert steuert.
- ein interaktives **Frühwarnsystem für Haushaltsrisiken** (z. B. Sozialausgaben, Personalkosten, Gewerbesteuereinnahmen) einzuführen.

Haushalt, Verwaltung & Politik

Foto von Adobe Stock



Best-Practice

Wien: Die Stadt Wien setzt seit Jahren auf ein modernes Wirkungscontrolling, das die Ergebnisse städtischer Programme systematisch misst und öffentlich zugänglich macht und damit Transparenz fördert.

Heidelberg: Die Stadt Heidelberg hat ein umfassendes digitales Ratsinformations-System eingeführt, das Anträge, Vorlagen und Bearbeitungsstände digital abbildet und sowohl für Bürger:innen als auch Stadtverordnete einsehbar ist und die politische Teilhabe stärkt.

4.1 Verwaltung

Steuerung durch Politik und Verwaltung

Zielvereinbarungen und Abweichungsanalysen ermöglichen eine wirksame Steuerung und Kontrolle zentraler Verwaltungsziele. Eine unabhängige Haushaltsberatung stärkt dabei – im Sinne einer transparenten und beteiligungsorientierten Kommunalpolitik (siehe Kapitel 4.3 Demokratie) – die Kontrollfunktion der Stadtverordnetenversammlung bei komplexen Finanzentscheidungen.

Volt setzt sich dafür ein,

- regelmäßige **Feedback-Gespräche und Zielvereinbarungen** zwischen Dezernent:innen und Stadtverordneten einzuführen,
- **Soll-Ist-Analysen und Abweichungsberichte** zu zentralen Haushalts- und Servicezielen den Stadtverordneten bereitzustellen.
- Das **Immobilienmanagement** der Wissenschaftsstadt Darmstadt (IDA) von Grund auf neu aufzubauen und zu stärken.
- einen **unabhängigen, externen Haushaltsberater** einzusetzen, der der Stadtverordnetenversammlung zur Seite steht und bei der Kontrolle des Milliardenhaushalts unterstützt.

Wirkung & KPIs

- Anteil der vollständig digitalisierten Verwaltungsprozesse.
- Zahl der über das Open-Data-Portal veröffentlichten Datensätze
- Durchschnittliche Bearbeitungszeit für digitale Anträge.
- Veröffentlichung von quartalsweisen Verwaltungsberichten ab 2027.
- Durchschnittliche Bearbeitungszeit für Bürgeranliegen.
- Jährlicher Bericht des externen Haushaltsberaters an die Stadtverordnetenversammlung ab 2027.
- 90 % technischer Probleme in städtischen Gebäuden in maximal 2 Wochen beheben.



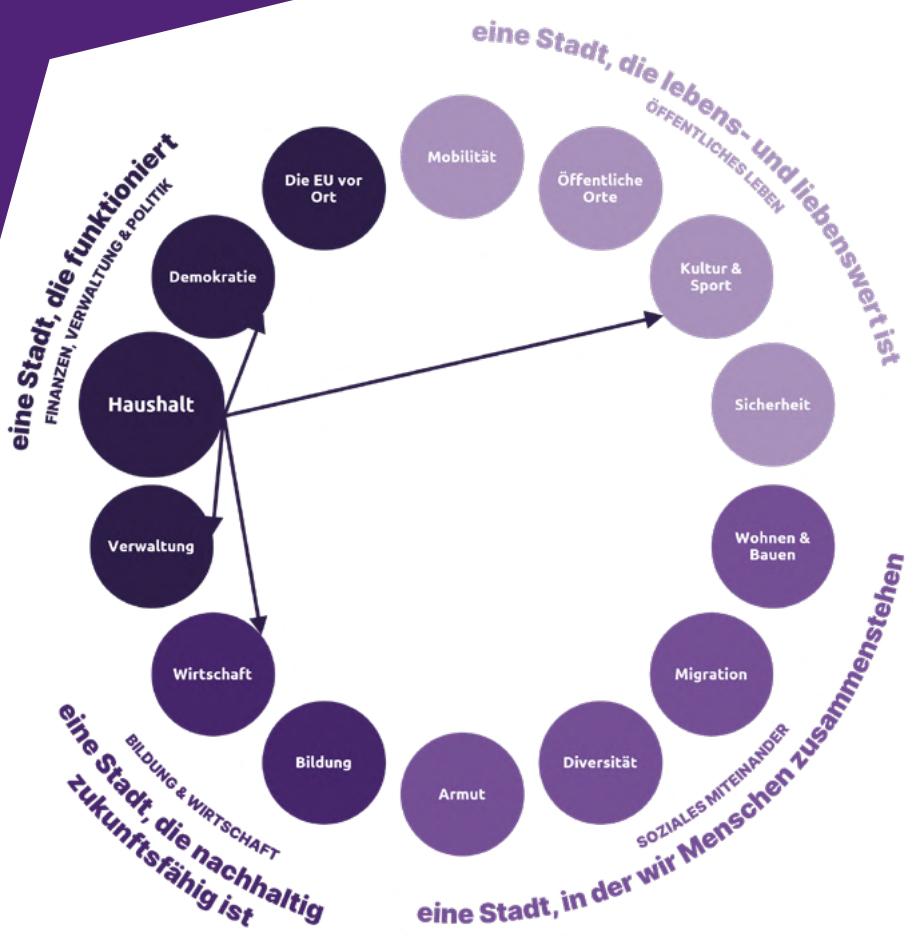
4.2 Haushalt

Ausgangslage

Die Finanzlage Darmstadts ist angespannt – wie in vielen hessischen Kommunen. Ursachen sind sinkende Gewerbesteuereinnahmen infolge der wirtschaftlichen Lage (siehe Kapitel 3.2 Wirtschaft), steigende Personal- und Energiekosten sowie die zunehmende Verlagerung staatlicher Aufgaben von Bund und Land auf die Kommunen, häufig ohne ausreichende Gegenfinanzierung. Zugleich trägt Darmstadt erhebliche Kosten für überregionale Einrichtungen wie das Staatstheater, das Klinikum oder die Sportinfrastruktur, die von der gesamten Region genutzt werden, im kommunalen Finanzausgleich jedoch bislang kaum berücksichtigt sind. Eine über Jahrzehnte verschleppte Digitalisierung der Verwaltung schränkt Effizienz und Bürgernähe deutlich ein (siehe Kapitel 4.1 Verwaltung). Vorhandene Förderprogramme von EU, Bund und Land werden bislang nicht systematisch ausgeschöpft, da zentrale Koordination und fachliche Expertise fehlen.

Vision 2036

- Darmstadt verfügt über einen ausgeglichenen Haushalt mit stabilen Rücklagen und Spielräumen für Zukunftsinvestitionen.
- Gewerbesteuereinnahmen steigen verlässlich durch die gezielte Ansiedlung wissensintensiver und nachhaltiger Unternehmen.
- Bürger:innen können Haushaltsentscheidungen nachvollziehen und an der Prioritätensetzung mitwirken.
- Fördermittel werden systematisch und erfolgreich akquiriert und tragen wesentlich zur Finanzierung städtischer Projekte bei.



4.2 Haushalt

Maßnahmenpakete

Sanierung und Transparenz im Haushalt

Ein transparenter, ausgeglichener Haushalt schafft Vertrauen und ermöglicht bessere Entscheidungen und Entscheidungsspielraum. Darmstadt braucht nachvollziehbare Prozesse und Finanzflüsse, um langfristig finanzielle Stabilität zu sichern.

Volt setzt sich dafür ein,

- ab dem Haushalt 2027 ein transparentes, projektbasiertes Budgetierungssystem („**Zero-Based Budgeting**“) einzuführen, das klare Kostenstellen für Kultur- und Sportförderung ausweist, Mittelverwendungen somit nachvollziehbar macht und diese jährlich veröffentlicht.
- ein **dezernatsübergreifendes Controlling** beim Kämmerer aufzubauen, das den Haushalt systematisch steuert und faktenbasierte Entscheidungen ermöglicht,
- ein **digitales Haushaltsportal** einzuführen, das allen Bürger:innen verständliche Informationen bietet und Beteiligung erleichtert.

Effizient wirtschaften

– Zukunft sichern

Kommunale Unternehmen wie das Klinikum, die Entega oder der Bauverein sind zentrale Pfeiler der Daseinsvorsorge. Damit sie langfristig stabil und leistungsfähig bleiben, braucht es eine klare strategische Steuerung, gezielte Investitionen in Zukunftsfelder und eine kontinuierliche Effizienzsteigerung.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Doppelstrukturen nach der Fusion des Klinikums** systematisch abzubauen, Verwaltungsprozesse zu verschlanken und Einsparpotenziale zur Verbesserung der Patientenversorgung zu nutzen.
- **Digitalisierung als Effizienzmotor** zu nutzen, insbesondere durch die flächendeckende Einführung der elektronischen Akte, mit der Verwaltungskosten um bis zu 10 % gesenkt werden können (siehe Kapitel 4.1 Verwaltung).
- **Kosteneffiziente Schulbaukonzepte** wie die im Kapitel 3.1 Bildung beschriebenen Modellschulen zu fördern, die bei verbesserter Qualität durch modulare Bauweise Einsparungen von bis zu 15 % für die Stadt als Schulträger ermöglichen.
- **Defizitäre kommunale Betriebe** gezielt zu sanieren und erfolgreiche Unternehmen strategisch auszubauen – insbesondere in Zukunftsbereichen wie erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft und soziale Dienstleistungen.
- **Die Stadtwirtschaft als strategisches Steuerungsinstrument** zu etablieren, um Investitionen, Klimaziele und Daseinsvorsorge besser miteinander zu verzahnen.

Haushalt, Verwaltung & Politik

Best-Practices

Barcelona: Die Plattform Decidim ermöglicht Bürger:innen, aktiv über Prioritäten im kommunalen Haushalt mitzentscheiden und Vorschläge direkt in den Haushaltsprozess einzubringen.

Tallinn: Vollständig digitalisierte Verwaltungsprozesse mit transparentem Finanz-reporting und messbarer Effizienzsteigerung zeigen, wie Digitalisierung Verwaltung und Bürgernähe zugleich verbessern kann.



4.2 Haushalt

Einführung eines zentralen Fördermittelmanagements

Viele Chancen auf Förderung bleiben ungenutzt, weil Informationen fehlen und Antragsverfahren komplex sind. Ein zentrales Management sorgt für mehr Effizienz und Transparenz.

Volt setzt sich dafür ein,

- eine zentrale städtische Stelle aufzubauen, die **Förderprogramme systematisch erfasst**, den Fachämtern zugänglich macht und zugleich eine digitale Übersicht für Bürger:innen, Vereine und Unternehmen bereitstellt.
- **Antragsprozesse zu standardisieren** und kleine Initiativen sowie Vereine gezielt zu beraten.
- **interkommunale Kooperationen** mit anderen kreisfreien Städten zu stärken, um Expertise zu bündeln, Fördermittelakquise langfristig zu sichern und gemeinsam dafür einzutreten, dass **überregionale Leistungen** – etwa Theater, Klinikum oder Verkehr – im kommunalen Finanzausgleich angemessen berücksichtigt werden.

Wirkung & KPIs

- Haushaltsdefizitquote < 3% bis 2030
- Anteil genutzter EU-, Bundes- und Landesfördermittel am Investitionshaushalt
- Erfolgsquote bewilligter Förderanträge



Best-Practice

Leipzig & Köln: Zentrale Fördermittelstellen koordinieren erfolgreich die Akquise von EU-, Bundes- und Landesmitteln und sichern so langfristig kommunale Investitionen.

4.3 Demokratie

Ausgangslage

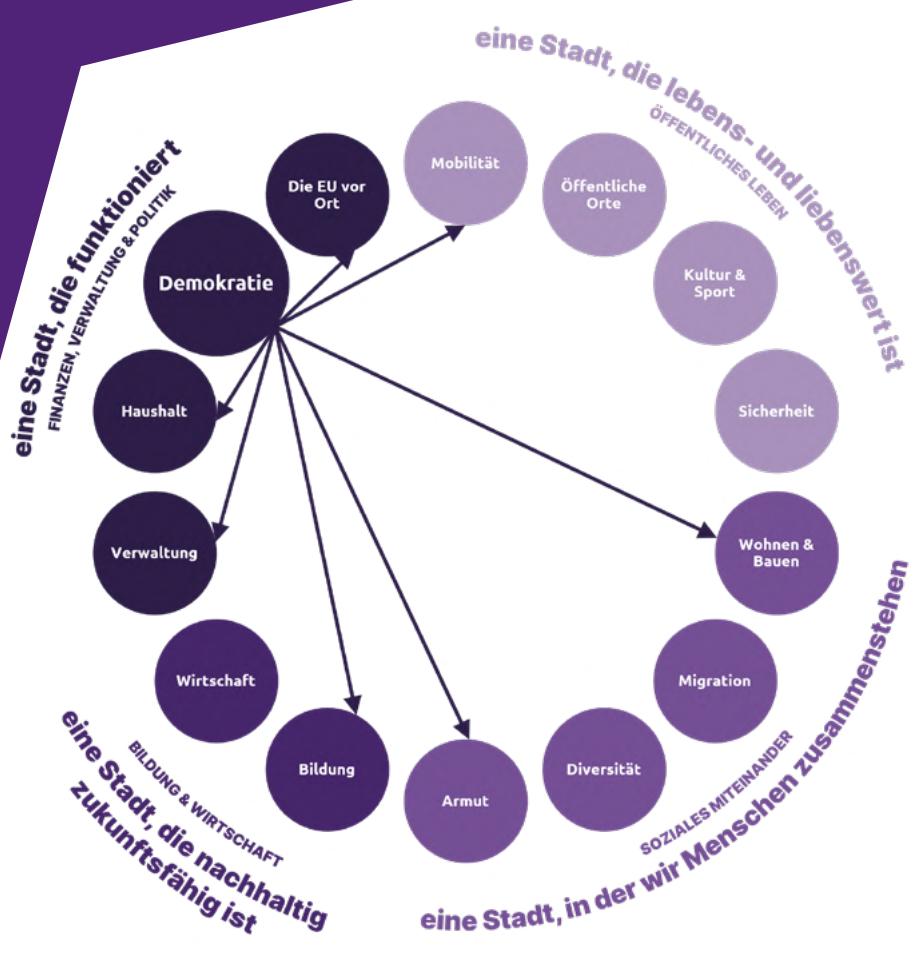
Die kommunale Demokratie in Darmstadt steht vor einer doppelten Herausforderung: Zum einen nimmt das Vertrauen vieler Bürger:innen in die Handlungsfähigkeit von Staat und Politik ab, zum anderen sind bestehende Beteiligungsangebote oft zu wenig bekannt oder schwer zugänglich. Die Wahlbeteiligung sinkt, junge Menschen und unterrepräsentierte Gruppen finden kaum Gehör, während ältere Generationen deutlich mehr Einfluss haben.

Zudem fehlt es an Transparenz über den Stand politischer Beschlüsse. Verwaltung und Stadtverordnete arbeiten in einem Machtgefälle, das zu Verzögerungen und Frustration führt. Gleichzeitig zeigt ein Blick nach Europa: Städte wie Reykjavik, Berlin oder Madrid nutzen digitale Plattformen, Bürgerhaushalte und innovative Beteiligungsformate erfolgreich, um Vertrauen, Teilhabe und Wirksamkeit demokratischer Prozesse zu stärken.

Haushalt, Verwaltung & Politik

Vision 2036

- Bürger:innen können jederzeit nachvollziehen, welche politischen Beschlüsse gefasst und wie sie umgesetzt werden.
- In allen Stadtteilen beteiligen sich Menschen aktiv an Bürgerhaushalten und Bürgerräten.
- Junge Menschen sind institutionell vertreten und gestalten die Politik in Darmstadt mit.
- Beteiligungsangebote sind digital, niedrigschwellig und europaweit vernetzt.
- Darmstadt ist bekannt als Modellstadt für moderne, transparente und inklusive Demokratie.



4.3 Demokratie

Maßnahmenpakete

Bürgerbeteiligung modernisieren

Viele Beteiligungsangebote in Darmstadt sind kaum sichtbar oder technisch überholt. Wir wollen Beteiligung zeitgemäß, niedrigschwellig und inklusiv gestalten.

Volt setzt sich dafür ein,

- die Plattform **da-bei.darmstadt.de** neu zu gestalten, mit nutzerfreundlichem Design, Chatbot für Bürgeranliegen, einer Übersicht aller Beiräte und einer interaktiven Karte für Ehrenamt.
- einen **zentralen Beteiligungs-wegweiser** zu schaffen: Eine digitale Plattform, die alle Beteiligungsangebote der Stadt bündelt, nach Themen und Stadtteilen filterbar ist und Beteiligungsformate wie Umfragen, Workshops oder Bürger-budgets mit klaren Infos zu Ziel, Ablauf und Teilnahmemöglichkeiten erklärt. So entsteht ein zentraler Zugangspunkt, der Orientierung bietet und mehr Menschen zur Mitgestaltung motiviert.
- **internationale Beteiligungs-plattformen** wie Consul oder Go Vocal zu nutzen, um erprobte digitale Werkzeuge einzubinden.
- **innovative Formate** wie Stadtentwicklungs-LAN-Partys mit Städtebausimulationen, VR-Visualisierungen von Projekten und interaktive Informationsabende zu erproben.
- **Social-Media-Kanäle** in allen Stadtteilen aufzubauen, die niedrigschwellig über Beteiligungsmöglichkeiten und Ratsbeschlüsse informieren.

Transparenz in und von Politik

Demokratie lebt von Nachvollziehbarkeit. Bürger:innen sollen jederzeit sehen können, wie politische Entscheidungen entstehen und umgesetzt werden.

Volt setzt sich dafür ein,

- das Parlamentsinformations-system als zentrale und **digitale Übersicht über alle Anträge, Anfragen und Beschlüsse** der Stadtverordnetenversammlung weiterzuentwickeln, sodass Entscheidungen, Zuständigkeiten und Umsetzungsstand öffentlich zur Verfügung stehen
- den Magistrat zu Beginn jeder Ausschusssitzung über offene Anträge berichten zu lassen.
- die **Stadtverordnetenver-sammlung** einmal jährlich auf einem **öffentlichen Platz** tagen zu lassen oder dass dort zumindest ein Live-Stream übertragen wird.
- **Live-Streams und Aufzeich-nungen** von Sitzungen leicht zugänglich zu machen.

Analoge Bürgerbeteiligung im öffentlichen Raum

Nicht alle Bürger:innen sind online aktiv oder suchen gezielt nach digitalen Beteiligungs-möglichkeiten. Gerade bei Projekten im direkten Lebensumfeld, etwa beim Umbau einer Straße, bei Verkehrsberuhigungen oder neuen Bauvorhaben (siehe Kapitel 1.1 Mobilität), braucht es Wege, um Menschen dort zu erreichen, wo sie leben und unterwegs sind.

Volt setzt sich dafür ein,

- **analoge Beteiligungspunkte** im öffentlichen Raum einzuführen – etwa durch wetterfeste Aushänge an Laternen, Infotafeln oder Litfaßsäulen, die auf laufende Beteiligungsprozesse aufmerksam machen.
- **Quartiersentwicklung, Verkehrsplanung oder Bürgerhaushaltsprojekte** sichtbarer und greifbarer zu machen – besonders für Menschen, die sonst seltener erreicht werden.
- digitale und analoge Beteiligungsangebote zu nutzen, um **soziale Ausgrenzung zu verringern** und Beteiligung inklusiver zu gestalten. Dabei sollen Beteiligungswegeweiser konkrete Einflussmöglichkeiten aufzeigen und den Zugang zu Entscheidungsprozessen erleichtern.



Foto von Adobe Stock

Best-Practice

London: Analoge Aushänge im öffentlichen Raum, um Bürger:innen über lokale Planungen zu informieren. Plakate weisen auf anstehende Projekte wie Straßenumbauten oder Verkehrsmaßnahmen hin und verlinken über QR-Codes auf Online-Beteiligungen. Das Konzept erreicht gezielt die Menschen vor Ort, schafft Sichtbarkeit für Beteiligungsprozesse und fördert das Vertrauen in Verwaltung und Stadtplanung.

4.3 Demokratie

Politische Bildung & klare Kommunikation

Politik muss verständlich und zugänglich sein. Viele Bürger:innen fühlen sich von Fachsprache und Bürokratie ausgeschlossen.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Erklärvideos und leicht verständliche Informationen** zu Gremien, Verfahren und Beteiligungsmöglichkeiten zu produzieren.
- Live-Streams und Mitschnitte der Stadtverordnetenversammlung über **Social Media** zu verbreiten.
- „Beamtendeutsch“ durch klare, barrierefreie Sprache in der Verwaltungskommunikation zu ersetzen.

Wirkung & KPIs

- Anteil der umgesetzten Beschlüsse, deren Status öffentlich einsehbar ist.
- Zahl der aktiven Nutzer:innen auf da-bei.darmstadt.de .
- Zahl der Teilnehmenden an digitalen Bürgerbeteiligungsformaten.
- Anteil der unter 30-Jährigen in Beteiligungsformaten.
- Höhe der Bürgerbudget-Mittel pro Kopf und Beteiligungsquote je Stadtteil.

Bürgerhaushalte & lokale Demokratie

Bürger:innen sollen direkt über städtische Investitionen in ihrem Stadtteil entscheiden können. Bürgerhaushalte stärken Identifikation, Eigeninitiative und Vertrauen in die Politik.

Volt setzt sich dafür ein,

- jährlich pro Stadtteil ein **Bürger-budget** bereitzustellen, aus dem von Bürger:innen vorgeschlagene Projekte finanziert werden.
- die Entscheidung über Projekte in **transparenten Vor-Ort-Abstimmungen** mit Zwei-Drittel-Mehrheit zu treffen.
- **Bürgerräte auszubauen** und verbindlich in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, etwa durch einen gemeinsamen Bürgerrat mit dem Landkreis zu den Themen Mobilität, interkommunale Zusammenarbeit und Wachstum, um Prioritäten stärker an den Bedürfnissen der Bevölkerung auszurichten.

Generationengerechte Mitbestimmung

Die Interessen junger Menschen sind in Darmstadts Politik unterrepräsentiert. Wir wollen institutionelle Strukturen schaffen, die langfristige Perspektiven sichern.

Volt setzt sich dafür ein,

- das neue **Jugendplenum** gemeinsam mit dem Stadtschülerrat dauerhaft zu verankern und zu einem jugendgerechten Beteiligungsformat mit verbindlichen Mitbestimmungsrechten und eigenem Budget weiterzuentwickeln.
- die Interessenvertretung für ältere Menschen und das Jugendplenum sollen eine Schnittstelle erhalten, um **generationenübergreifende Lösungen** und sowie Verständigung zwischen den Altersgruppen zu fördern.
- **Beiräte** für bisher wenig gehörte Gruppen (z.B. Menschen mit Migrationsgeschichte oder geringem Einkommen) einzurichten oder auszubauen.

Haushalt, Verwaltung & Politik

Foto von Adobe Stock



Best-Practice

Reykjavík: Seit 2011 können Bürger:innen jährlich über 5 % des städtischen Investitionsbudgets direkt mitbestimmen. Projekte werden online vorgeschlagen, diskutiert und anschließend in einem öffentlichen Verfahren abgestimmt. Das Modell hat die Beteiligung deutlich gesteigert und das Vertrauen in die Kommunalpolitik gestärkt.

4.4 Die EU vor Ort

Ausgangslage

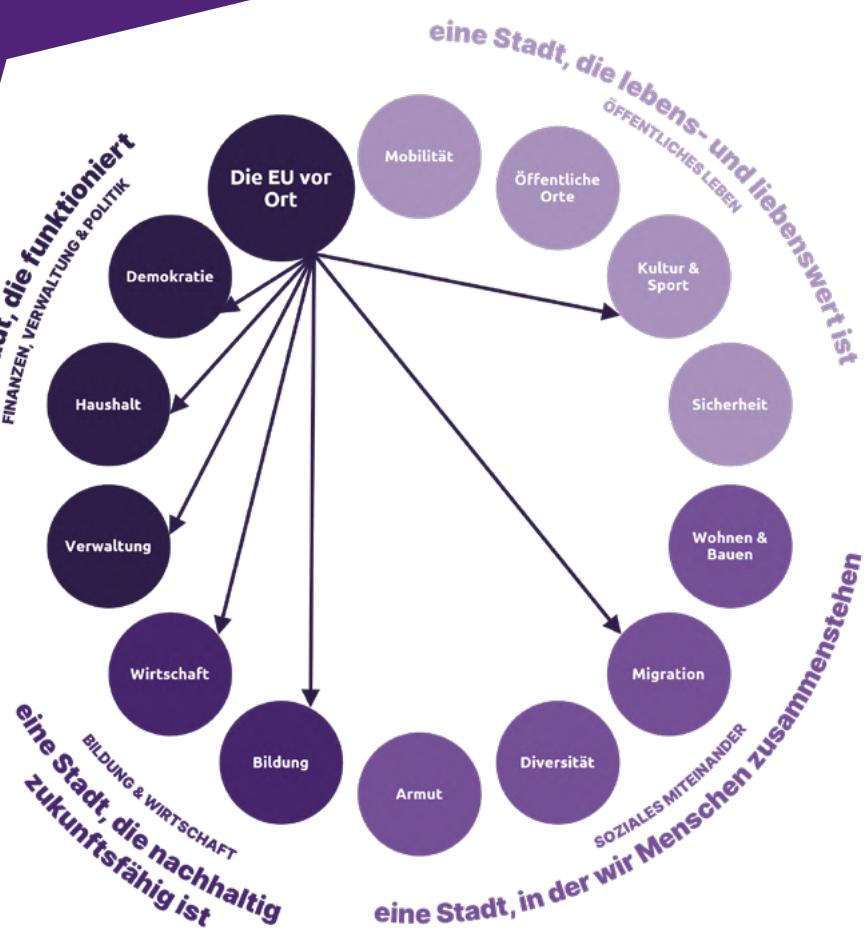
Europa beginnt in der Kommune – auch in Darmstadt. Als Wissenschafts- und Kulturstadt mit einer hohen Zahl internationaler Studierender, Arbeitnehmender und Zugezogener ist Darmstadt längst ein europäischer Ort.

Dennoch wird die Europäische Union im Alltag vieler Menschen oft als fern oder abstrakt wahrgenommen. Angebote wie die Europäische Bürgerinitiative oder EU-Förderprogramme sind in Darmstadt bisher wenig bekannt und nur eingeschränkt sichtbar.

Zugleich bestehen wertvolle Grundlagen: Darmstadt pflegt mehrere Städtepartnerschaften, ist Hochschulstandort mit europäischer Ausrichtung und profitiert bereits heute von EU-Mitteln, z. B. bei Forschung, Bildung oder Klimaschutz. Im Vergleich zu anderen Städten ähnlicher Größe nimmt Darmstadt jedoch an wenigen europäischen Städte-

netzwerken teil und schöpft vorhandene Fördermöglichkeiten nur unzureichend aus. Während Kommunen wie Münster oder Bonn ihre EU-Verbindungen aktiv strategisch nutzen, bleiben in Darmstadt viele Chancen bislang liegen.

Gerade auf kommunaler Ebene können europäische Programme konkrete Wirkung entfalten: durch Fördermittel für Kultur, durch Erasmus-Projekte für Berufsschulen, durch neue Netzwerke für lokale Unternehmen oder durch niedrigschwellige Austauschformate für Bürger:innen. Um Europa in Darmstadt greifbarer zu machen, braucht es Sichtbarkeit, Partizipation und eine systematische Vernetzung.



4.4 Die EU vor Ort

Vision 2036

- Darmstadt ist bis 2036 aktives Mitglied europäischer Städtebünde und regelmäßig Gastgeberin europäischer Austauschformate.
- Alle Bürger:innen haben einfachen Zugang zu EU-Informationen, -Förderungen und Beteiligungsangeboten.
- Europäische Projekte sind sichtbar im Stadtbild verankert – von Kulturveranstaltungen bis zu Bildungsinitiativen.
- Die Zahl der EU-geförderten Projekte in Darmstadt ist bis 2036 verdoppelt, die Teilnahme junger Menschen an europäischen Austauschprogrammen signifikant erhöht.



Maßnahmenpakete

Europa im Alltag sichtbar und erlebbar machen

Europa ist mehr als eine politische Idee – es ist Teil unseres Alltags, unserer Werte und unseres Stadtbilds. Darmstadt soll die europäische Identität sichtbar machen und die Beteiligung an Europa konkret erlebbar gestalten.

Volt setzt sich dafür ein,

- am Programm „**Europa fängt in der Gemeinde an**“ teilzunehmen und Darmstadt als aktiven Teil des europäischen Netzwerks kommunaler Zusammenarbeit zu positionieren.
- **europäische Präsenz im Stadtbild** zu stärken, etwa durch eine Outdoor-Galerie am Schloss mit Kunst, Geschichte und Informationen über Europa.
- einen jährlichen „**Europatag der Beteiligung**“ am Luisenplatz zu organisieren, der politische Teilhabe, Austausch und Kultur miteinander verbindet.
- die **Europäische Bürgerinitiative (EBI)** in lokalen Informationskampagnen bekannter zu machen und in die städtische Beteiligungsplattform zu integrieren.
- ein **europäisches Food- und Kulturfestival** zu etablieren, das kulinarische, musikalische und künstlerische Vielfalt Europas in Darmstadt erlebbar macht.

4.4 Die EU vor Ort

Europäische Willkommenskultur und Vernetzung stärken

Darmstadt soll zu einer offenen, europäischen Stadt werden, die Neuankömmlingen Orientierung bietet und aktiv in europäischen Netzwerken zusammenarbeitet.

Volt setzt sich dafür ein,

- einen **EU-Welcome-Desk** im Rathaus und online einzurichten, der Informationen zu Aufenthalt, Bildung, Arbeit und Kultur bündelt und den Start in Darmstadt erleichtert.
- **ehrenamtliche Patenschaften** zur sozialen und kulturellen Integration von EU-Zugezogenen zu fördern.
- dem **Netzwerk Eurotowns beizutreten**, um die Zusammenarbeit mit mittelgroßen europäischen Städten zu stärken und bewährte Strategien in Bereichen wie Mobilität, Nachhaltigkeit und Bürgerbeteiligung zu teilen.
- **Städtepartnerschaften** neu zu beleben, etwa durch regelmäßige Bürger:innenprojekte, digitale Austauschformate und Begegnungsreisen.
- das „**Free Stay 4 Free Stay**“-Programm für Jugendliche und Studierende einzuführen, das gegenseitige kostenlose Unterkunftsmöglichkeiten in Partnerstädten schafft und europäische Begegnung praktisch erfahrbar macht.

Wirkung & KPIs

- Bekanntheitsgrad der Europäischen Bürgerinitiative in Darmstadt.
- Anzahl EU-gefördeter Projekte in Darmstadt.
- Teilnahmequote junger Menschen aus Darmstadt an europäischen Austausch-programmen (Erasmus, Eurodesk etc.).



Best-Practice

Eurotowns (z. B. Girona, Spanien): Das Netzwerk mittelgroßer Städte ermöglicht seit Jahren erfolgreichen Austausch zu Bildung, Kultur und Stadtentwicklung. Durch gemeinsame Projekte konnten mehrere Städte EU-Fördermittel effizient nutzen und bürgernahe Initiativen starten. Ein Beitritt Darmstadts würde vergleichbare Chancen eröffnen.

**Impressum**

Volt Deutschland Landesverband Hessen
Altenhöferallee 17
60438 Frankfurt am Main

darmstadt@voltdeutschland.org

www.volthessen.org
www.voltdarmstadt.org